

Tee und Kuchen

(Home Chat)

von Noël Coward

Deutsch von Klaus Chatten

Tee und Kuchen

(Home Chat)

von Noël Coward

Deutsch von Klaus Chatten

Alle Rechte vorbehalten
Unverkäufliches Manuskript
Das Aufführungsrecht ist allein zu erwerben vom Verlag

gallissas[®]
theaterverlag und mediaagentur gmbh

Bitte beachten Sie folgende Hinweise: Dieses Buch darf weder verkauft, verliehen, vervielfältigt, noch in anderer Form weitergeleitet werden. Alle Rechte, insbesondere die der Übersetzung, Verfilmung und Übertragung durch Rundfunk, Fernsehen und sonstige Medien, sowie der mechanischen Vervielfältigung und der Vertonung, bleiben vorbehalten.

Dieses Buch darf zu Bühnenzwecken, Vorlesungen und sonstigen Aufführungen nur benutzt werden, wenn vorher das Aufführungsrecht einschließlich des Materials rechtmäßig von uns erworben wurde. Das Ausschreiben der Rollen ist nicht gestattet. Eine Übertretung dieser Bestimmungen verstößt gegen das Urheberrechtsgesetz.

Eintragungen dürfen ausschließlich mit Bleistift vorgenommen werden und müssen vor der Rückgabe entfernt sein.

Wird das Stück nicht zur Aufführung angenommen, so ist das Buch umgehend zurückzusenden an:

gallissas theaterverlag und mediaagentur GmbH

Potsdamer Str. 87

10785 Berlin

Deutschland

Telefon 030 / 31 01 80 60 – 0

www.gallissas.com

Für
Mary Borden

PERSONEN

JANET EBONY

PAUL EBONY

PETER CHELSWORTH

MAVIS WITTERSHAM

MRS. EBONY

MRS. CHILHAM

ALEC STONE

LAVINIA HARDY

PALLETT

TURNER

ERSTER AKT

Janet Ebonys Haus in Chelsea.

ZWEITER AKT

Peter Chelsworths Wohnung in St. James am darauffolgenden Tag.

DRITTER AKT

Janet Ebonys Haus in Chelsea. Zwei Wochen später.

ERSTER AKT

Janet Ebonys Salon in Chelsea zur Frühlingszeit. Fünf Uhr nachmittags. Der Raum wirkt heiter, geschmackvoll und diskret eingerichtet. Eine Tür links führt ins Esszimmer, noch weiter hinten links eine Doppeltür zum Vorzimmer und von dort aus weiter zu anderen Räumen, einschließlich der Haustür. Rechts hinter einem Kamin eine Tür in Pauls Arbeitszimmer, von wo aus es in den Schlafbereich geht. In der Mitte hinten ein großes Fenster, das fast bis auf den Boden reicht, mit Blick auf Bäume und die Themse.

Als sich der Vorhang öffnet, führt Pallett, das Dienstmädchen, Mavis Wittersham hinein. Mavis ist ohne aufgesetztes Chi-Chi korrekt gekleidet. Gegenwärtig verharrt sie noch leicht melancholisch und mit einem unmerklichen Trotz, der vermutlich sehr bald in offene Wut umkippen wird, in ihren Dreißigern. Noch wird sie allgemein hin nicht als die arme Mavis bezeichnet, aber auch das ist nur eine Frage der Zeit.

PALLETT: Wie gesagt, Madam, Mrs. Ebony ist noch nicht zurück.

MAVIS: Ich wollte sie eigentlich sehen. Wann ist denn mit ihr zu rechnen?

PALLETT: Das kann ich Ihnen nicht genau sagen, Madam. Irgendwann heute im Verlauf des Tages.

MAVIS: Danke. Dann warte ich eben.

PALLETT: Darf ich Ihnen Tee servieren?

MAVIS: Nein, danke. Ich hatte schon welchen.

PALLETT: Sehr wohl, Madam. (Sie tritt ab.)

Mavis spaziert durchs Zimmer und bleibt vor einer Fotografie von Janet stehen. Nachdem sie diese für eine Weile begutachtet hat, pudert sie sich leicht verärgert die Nase und geht dann zum Fenster. Paul tritt auf. Er ist attraktiv und in unaufdringlichem Grau gekleidet. Sein Ruf als erfolgreicher Romancier hat leicht Spuren auf seinem Charakter hinterlassen. Im Gespräch mit gewöhnlichen Menschen schmückt er sich mit einer bezaubernden Großzügigkeit mit seinem Intellekt. Zu Mavis allerdings empfindet er eine gewisse Seelenverwandtschaft und ist infolgedessen sehr entspannt.

PAUL: Altes Haus... Wie steht's? Wie geht s?

MAVIS: (wendet sich zu ihm um) Was ist das heute für ein herrlicher Tag, Paulo! Sieh dir diese Blüten an!

PAUL: Sehr schön.

MAVIS: Das Leben kann schon äußerst komisch sein.

PAUL: Ich welcherlei Hinsicht?

MAVIS: Oh, in vielerlei Hinsicht. Wann kommt Janet an?

PAUL: Keine Ahnung. Sie hat mir wie immer eines ihrer typisch mehrdeutigen Telegramme zugeschickt. Vermutlich wird sie um viertel nach sieben hier sein. Der Zug fährt um zwölf Uhr mittags von Paris ab.

MAVIS: Du bist ein ganz wunderbarer Mensch, Paulo. So wohltuend.

PAUL: (lacht) Wieso?

MAVIS: Du bist ganz aus dem Häuschen vor Freude, nicht wahr?

PAUL: Über Janets Rückkehr, meinst du?

MAVIS: (lächelt) Ja.

PAUL: Selbstverständlich.

MAVIS: Gutes Benehmen ist eben doch das A & O.

PAUL: Was den meisten Menschen leider abgeht.

MAVIS: Solange wir zwei darin nicht defizitär sind. (Beide lachen verschwörerisch auf.) Wie kommst du mit „Alle Macht den Göttern“ voran?

PAUL: Recht gut. Ich habe bis in die frühen Morgenstunden gearbeitet.

MAVIS: Deine Augen sehen müde aus.

PAUL: Wirklich?

MAVIS: Ich revidiere meine Meinung hinsichtlich Nora im ersten Kapitel. Ich habe darüber nachgedacht und ich muss dir Recht geben. Wie meistens, nicht wahr?

PAUL: Ach, was!

MAVIS: Hast du vor, es Janet vorzulesen?

PAUL: (desinteressiert) Wenn sie es interessiert.

MAVIS: Und was ist deine Prognose?

PAUL: Mavis, halt die Klappe! In dir steckt wirklich manchmal ein kleiner Teufel.

MAVIS: Wegen mir musst du dich nicht verstellen.

PAUL: Als ob ich das nicht wüsste.

MAVIS: Und warum tust du's dann?

PAUL: Das tu ich ja gar nicht.

MAVIS: Manchmal schon ein wenig.

PAUL: Janet ist in Ordnung.

MAVIS: Habe ich das je bestritten? Sie ist ein wahrer Schatz. Ich bin ihr verfallen. Aus welchem anderem Grund sollte ich heute sonst hierher kommen, um sie zu begrüßen.

PAUL: Sie wird sich wahnsinnig über dich freuen.

MAVIS: Das stelle ich arg in Zweifel.

PAUL: Wieso sagst du das?

MAVIS: Ach, ich weiß nicht. Persönlich mag Janet mich schon, aber ich glaube...

PAUL: Aber was?

MAVIS: Manchmal habe ich den Eindruck, dass sie mich um mein Verständnis für dich beneidet.

PAUL: Und dieses Verständnis hältst du für so tiefgehend?

MAVIS: Ja, Paulo.

PAUL: Und warum?

MAVIS: Wir beide durchschauen die Dinge einfach.

PAUL: Das stimmt.

MAVIS: Es ist Schicksal - nichts sonst -, dass wir uns begegnet sind. Genauso gut hätten wir, ohne einander je zu treffen, durch's Leben schreiten können. Wie verhasst mir der Gedanke ist!

PAUL: Mir auch. Aber wir hätten halt nichts voneinander gewusst.

MAVIS: Wir hätten beide gespürt, dass immer irgendetwas nicht da ist.

PAUL: Wirklich komisch, wie man im Leben seine Meinung ändern kann. In einem bestimmten Lebensabschnitt wäre für mich eine Freundschaft mit einer Frau ohne das Andere undenkbar gewesen.

MAVIS: Wirklich, Paulo?

PAUL: Ich hätte es nicht für möglich gehalten.

MAVIS: Für die meisten Menschen ist das auch nicht möglich.

PAUL: Hebst du dich so elementar von der Masse ab oder bin ich das?

MAVIS: Das sind wir beide zusammen. Wir haben eben gelernt, zwischen dem Niedrigen und dem Erhabenen zu unterscheiden.

PAUL: Leidenschaftliche Liebe muss nicht zwangsläufig niedrig sein.

MAVIS: Obwohl sie sich nach einer gewissen Zeit manchmal nur in den unteren Regionen festsetzen kann.

PAUL: Dein Esprit ist wirklich köstlich! (Er lacht.) Scharf wie eine Hafenkante...

Beide lachen verschwörerisch. Pallett tritt auf.

PALLETT: (ankündigend) Mrs. Chilham.

Mrs. Chilham tritt auf. Sie ist Janets Mutter, attraktiv und von kleiner Statur. Offenbar hat sie sich ein Leben lang eines guten Aussehens erfreuen können, ohne das zu wichtig zu nehmen. Meistens ist sie heiter und freundlich, aber heute scheint sie, leicht beunruhigt zu sein. Mit großer Freude hat Paul sich darauf verlegt, ihr den Hof zu machen, was sie unausgesprochen bis an den Rand des Wahnsinns verstimmt.

PAUL: (tritt an sie heran) Meine Liebe... (Er küsst sie.)

MRS. C.: Wo ist Janet?

PAUL: Heute Morgen habe ich ein Telegramm von ihr erhalten. Ich gehe nicht davon aus, dass sie vor sieben hier sein wird.

MAVIS: Sehr erfreut, Mrs. Chilham.

MRS. C.: (gibt ihr die Hand) Verzeihen Sie, bitte. Ich habe Sie gar nicht gesehen. Sie müssen in meinem toten Winkel gestanden sein.

PAUL: Möchtest du Tee?

MRS. C.: Nein, vielen Dank, Paul. Ich kann Tee nicht ausstehen.

PAUL: Hast du wegen irgendwas schlechte Laune?

MRS. C.: (betrachtet ihn aufmerksam) Schlechte Laune? Ganz und gar nicht. Und du?

PAUL: Ganz im Gegenteil. Ich schäume heute über vor Glück.

MRS. C.: Weil Janet nach Hause kommt?

PAUL: Naturgemäß.

MRS. C.: Sehr schön.

PAUL: Wieso hast du gefragt?

MRS. C.: Was habe ich gefragt?

PAUL: Ob ich wegen irgendwas schlechte Laune habe.

MRS. C.: Ach, einfach nur, weil du es von mir wissen wolltest.

MAVIS: Ehrlich gesagt sehen Sie ziemlich besorgt aus, Mrs. Chilham.

MRS. C.: Das wird wohl an meinem Hut liegen. Ich kann ihn nicht ausstehen.

PAUL: Wenn du mich fragst, sind all deine Hüte einfach umwerfend.

MRS. C.: Auf dem Lande habe ich ein ganzes Arsenal an scheußlichen Kopfbedeckungen gehortet. Die benutze ich dann für die Gartenarbeit.

Kurze Pause.

MAVIS: Sind Sie längerfristig in London?

MRS. C.: Nur für ein paar Tage.

MAVIS: Und wo sind Sie untergebracht?

MRS. C.: Bei uns im Club. In direkter Nähe zur Akademie.

PAUL: Ich kann die Akademie nicht ausstehen.

MRS. C.: Geht mir ganz genauso.

PAUL: Bist du dir wirklich sicher, dass dich nichts bedrückt?

MRS. C.: Ziemlich. Was sollte mich denn bedrücken?

PAUL: Du wirkst reichlich sonderbar.

MRS. C.: Bist du dir ganz sicher, dass Janet erst um sieben hier sein wird?

PAUL: Nein, nicht ganz. Sie hat mir ein Telegramm geschickt, aber ihre Art von Telegramm ist dir ja bekannt.

MRS. C.: Ach, unterscheiden die sich derart von üblichen Telegrammen?

PAUL: Gelinde gesagt weiß man nachher nicht viel mehr als vorher. Ihr Text lautete: Ankunft heute. Keine Zeit, kein Zug, rein gar nichts. Sie abzuholen, ist also ziemlich aussichtslos oder bist du anderer Meinung?

MRS. C.: Nein, nicht wirklich. Und der Tenor des Telegramms war glücklich.

PAUL: (verwirrt) Glücklich?

MRS. C.: Es hat sich also nicht so angehört, als sei sie krank oder unglücklich oder erschrocken?

PAUL: Also, irgendwas ist los. Hast du Nachricht von ihr?

MRS. C.: Ja. Sie hat mich heute Morgen von Paris aus angerufen. Kaum hatte sie angesetzt, mir von dem Unfall zu berichten, da wurden wir auch schon unterbrochen.

PAUL: Unfall!

MAVIS: Was denn für ein Unfall?!

MRS. C.: Ein Zugunglück. Habt ihr die Zeitung nicht gelesen?

PAUL: Gütiger Gott, ja. Aber in dem Zug war sie doch gar nicht drin, sie hat den Express genommen.

MRS. C.: Nein. Die Reservierungen waren alle voll. Also ist sie in den normalen D-Zug gestiegen und ihr Waggon wurde teleskopiert. Was immer das bedeuten mag?!

PAUL: Das ist ja grauenhaft! Ich hatte nicht die geringste Ahnung... Ich...

MAVIS: Wie auch immer. Jedenfalls ist sie unverletzt. Sonst wäre sie ja wohl außerstande zu telefonieren und Telegramme zu verschicken.

MRS. C.: Und du bist tatsächlich völlig uninformiert?

PAUL: Vollständig.

MRS. C.: Du Armer!

PAUL: Aber ihr geht s doch gut? - Du verheimlichst mir nichts?

MRS. C.: Ihre Stimme hat leicht gezittert, aber das kann auch an der Verbindung gelegen haben. Soweit ich weiß, ist doch alles auf dem Meeresboden verlegt, stimmt's?

PAUL: Was?

MRS. C.: Die Telefonkabel.

PAUL: Ja.

MRS. C.: Dann wird es wohl daran gelegen haben.

PAUL: Es ist mir ein völliges Rätsel, warum sie es in ihrem Telegramm unerwähnt lässt.

MRS. C.: Vielleicht wollte sie dich ja überraschen.

MAVIS: Das wäre jedenfalls typisch Janet.

MRS. C.: (versonnen) Überraschungen liegen ihr. Ja.

PAUL: Wie auch immer. Meiner Meinung nach wäre es ihre Pflicht gewesen, mir Bescheid zu sagen.

MRS. C.: (für einen Augenblick unachtsam) Oh, ganz meiner Meinung. Das hätte das Gesamtbild verbessert.

PAUL: Was meinst du damit?

MAVIS: Ich kann Mrs. Chilham nur Recht geben.

PAUL: (erstaunt) Mavis!

MAVIS: Es hätte das Gesamtbild wesentlich verbessert.

PAUL: Wovon um alles in der Welt redet ihr?

MAVIS: Ich wusste über das Zugunglück Bescheid, aber ich wollte nichts darüber sagen, weil ich dich nicht beunruhigen wollte... Ich war der Meinung, dass sie es dir besser von Angesicht zu Angesicht erzählt.

PAUL: (erregt sich) Was steckt noch dahinter? Was verheimlicht ihr mir beide? (Streng zu Mrs. Chilham.) Bitte, sage es mir!

MRS. C.: Halte durch, bis Janet kommt.

PAUL: Mavis?

MAVIS: Das geht mich alles nichts an.

MRS. C.: Du musst sehr lieb und rücksichtsvoll zu Janet sein, wenn sie denn endlich kommt.

PAUL: Ich bestehe darauf, dass ihr mich aufklärt.

MRS. C.: Vor einer Woche hast du dich von ihr in Cannes getrennt, nicht wahr?

PAUL: Ja. Ich musste wieder an die Arbeit.

MRS. C.: Und in Bezug auf sie warst du völlig ruhig.

PAUL: Völlig.

MRS. C.: Gut. Worüber soll man sich dann den Kopf zerbrechen?

PAUL: (zu Mavis mit Charme und Selbstbeherrschung) Mavis, altes Haus! Die Karten auf den Tisch, bitte! Spann mich nicht weiter auf die Folter! Wenn es etwas zu erzählen gibt, dann schieß los!

MAVIS: Der Waggon, in dem Janet gereist ist, wurde völlig zerstört bis auf ihr Abteil. Sie und Peter Chelsworth waren die Einzigen, die unverletzt blieben.

PAUL: Peter? Sie war mit Peter zusammen?

MAVIS: Als es zum Zusammenstoß kam, war er in ihrem Abteil.

PAUL: Und zu was für einer Uhrzeit kam es zu diesem Zusammenstoß?

MAVIS: Um halb vier Uhr morgens. Man hat sie beide in ihren Pyjamas interviewt.

PAUL: Willst du damit sagen, dass sie sich ein Schlafwagenabteil geteilt haben?

MAVIS: Sieht danach aus.

PAUL: Großer Gott!

MAVIS: Dass sie davongekommen sind, war so wundersam, dass alle französischen Zeitungen sich um Interviews bemüht haben, aber offenbar haben sie das abgelehnt.

MRS. C.: Dem Himmel sei Dank!

PAUL: Ich verstehe kein Wort.

MAVIS: (sanft) Guter, alter Paulo!

PAUL: Und das weißt du schon den ganzen Tag über?

MAVIS: Ja.

PAUL: Und warum hast du mir bitte schön nichts davon gesagt?

MAVIS: Wie ich bereits vorhin bemerkt habe, geht es mich nichts an. Wenn du mich nicht dazu gezwungen hättest, wäre auch jetzt kein Wort über meine Lippen gekommen.

MRS. C.: Ich persönlich kann nur sagen, dass mir Mrs. Wittershams Einstellung gut und richtig erscheint. Es geht sie gar nichts an.

Paul nimmt Abstand von ihnen und stellt sich ans Fenster. Eine Zeitlang steht er mit dem Rücken zu ihnen, die Hände an den Seiten zur Faust geballt. Er dreht sich um und ein zweijähriges Kind sollte spüren, dass er sich in der Gewalt hat.

PAUL: Ich bin über Janet sehr, sehr verärgert.

MAVIS: (weich) Bravo, Paulo!

MRS. C.: Wieso nennen Sie ihn Paulo?

MAVIS: So handhabe ich das schon seit ewigen Zeiten. Nur ein Spitzname.

MRS. C.: Ich verstehe.

PAUL: Man kann wirklich von Glück sagen, dass Peter im Zug war und sich um sie kümmern konnte.

MAVIS: Fast wie ein Lottosechser! Ja.

PAUL: Ausgezeichnet! Der gute, alte Peter! Aber sobald sie zurück sind, werde ich sie mir schon zur Brust nehmen.

MAVIS: Mir ist es völlig unverständlich, wie du es in der Zeitung überlesen konntest?

PAUL: Ich habe heute Morgen nur die Schlagzeilen überflogen. Ich bin wirklich froh. So erfahre ich ja alles über Janet aus erster Hand.

MAVIS: Ich bin mir sicher, dass sie nur die schillerndsten Farben dafür finden wird.

MRS. C.: Was wollen Sie damit sagen, Mrs. Wittersham?

MAVIS: Nun, so sollte es doch wohl auch sein, oder? Ich bin mir ziemlich sicher, dass ich, wenn mir einmal ein Zuganglück zustoßen sollte, nur das Beste daraus machen würde.

PAUL: Sie sind wohl mal so gerade davon gekommen.

MAVIS: War Peter schon in Cannes, als du dort warst?

PAUL: Ja. Er ist zwei Jahre lang in Ägypten gewesen, weißt du? Er ist erst letzten Monat zurück. Er ist einer von Janets ältesten Freunden. Ich täusche mich doch nicht, meine Gute?

MRS. C.: Nein.

PAUL: Gewissermaßen sind sie ja zusammen aufgewachsen. Stimmt's?

MRS. C.: Ja. Sie haben sich zu Kriegszeiten kennen gelernt.

PAUL: (aus dem Nichts heraus) Oh, mein Gott! (Er dreht sich fort. Einen Augenblick lang bricht alles ein.)

MAVIS: Ich verstehe dich so gut, Paulo.

PAUL: Das ist schon ein ziemlicher Schock, weißt du?

- MRS. C.: Mir kam es immer schon so vor, als ob diese französischen Züge brandgefährlich sind.
- PAUL: Hätte ich sie doch bloß nicht im Stich gelassen! Wenn dieser verfluchte Roman nicht wäre, wäre ich geblieben!
- MAVIS: Haben Peter und Janet in Cannes viel zusammen unternommen?
- PAUL: Peter ist erst zwei Tage vor meiner Abreise angekommen. Erst hat er mit uns zu Abend, dann zu Mittag gegessen. Das war's auch schon.
- MAVIS: Mir ist Janets Verhalten völlig unnachvollziehbar.
- MRS. C.: Was ist unnachvollziehbar?
- MAVIS: Nun ja, meine liebe Mrs. Chilham, selbst Sie als Janets Mutter können sich gegenüber der Unachtsamkeit, dass sich die Frau eines so bekannten Schriftstellers in der Öffentlichkeit derart kompromittiert, nicht blind stellen.
- MRS. C.: So sehr ich mich auch anstrengt, Mrs. Wittersham, fehlt mir dennoch jede Einsicht, warum Janets Verhalten Sie auch nur einen feuchten Dreck angeht.
- PAUL: (beschwichtigend) Bitte, meine Gute... Mavis...
- MAVIS: Zufälligerweise mag ich Paulo sehr.
- MRS. C.: Das würde auch der Minderbemittelteste bemerken.
- MAVIS: Und ich sehe es einfach nicht gern, wenn man ihn fallen lässt.
- MRS. C.: Dann müssen wir ab jetzt wohl sehr, sehr vorsichtig sein.
- Auftritt Pallett.
- PALLETT: (ankündigend) Mrs. Ebony.
- Auftritt Mrs. Ebony. Eine hagere, schwarzgekleidete Frau. Sie wirkt leicht furchteinflößend. Pallett tritt ab.
- MRS. E.: Paul! (Küsst ihn eilig.) Mavis, sehr erfreut! (Zu Mrs. Chilham.) Violet. Ich bin äußerst erfreut, dich hier zu sehen. Was machen wir jetzt?
- PAUL: (bittend) Mutter!
- MRS. E.: Ich wiederhole: Was machen wir jetzt?
- MRS. C.: Was machen wir jetzt mit wem, Agnes?

MRS. E.: Mit Janets abscheulichem Verhalten.

PAUL: Möchtest du Tee, Mutter?

MRS. E.: Recht herzlichen Dank, nein. Ich würde daran ersticken.

MRS. C.: Was echauffierst du dich derart? Janet geht es doch recht gut. Ich habe heute Morgen mit ihr telefoniert.

MRS. E.: Geht es doch recht gut? Ach ja!

MRS. C.: Die Stimme von meinem kleinen Schatz klang vielleicht ein wenig zittrig.

MRS. E.: Wer ist dieser Peter Chelsworth?

MAVIS: Ein alter Freund von Janet.

MRS. E.: Habe ich ihn schon einmal getroffen?

PAUL: Selbstverständlich, Mutter. Wenn du dich erinnerst, haben wir, als du uns vor drei Jahren besucht hast, hier zusammen zu Abend gegessen.

MRS. E.: Nein, ich erinnere mich nicht.

MRS. C.: (ohne Engagement) Er ist wirklich ein äußerst netter, junger Mann.

MRS. E.: Die Tatsache, dass Janet sich Schlafwagenabteile mit allen äußerst netten, jungen Männern ihrer näheren oder fernerer Bekanntschaft teilt, findet also deine Zustimmung?

MRS. C.: Ganz gewiss nicht. Außerdem läge ihr das fern.

MRS. E.: Ich bin außerstande, deine Ruhe zu begreifen, Paul.

PAUL: Das tut mir leid, Mutter.

MRS. E.: (zu Mrs. Chilham) Dass du dich hinter Janet stellst, ist ja gewissermaßen so was wie ein Naturgesetz, nehme ich an?

MRS. C.: Ich stelle mich ganz und gar nicht hinter sie. Dazu besteht gar kein Anlass.

MRS. E.: Ich bin Pauls Mutter und...

MRS. C.: Aber, Agnes, das hat doch bis jetzt niemand bezweifelt.

MRS. E.: Und diese ganze abscheuliche Affäre erregt mich auf's Äußerste. Die Rolle meines Sohnes in der Gesellschaft... Ihn derart zu beschämen und vorzuführen spottet jeder Beschreibung. Jeder! (Um ihre Gefühle unter Kontrolle zu behalten, wendet sie sich ab.)

PAUL: Mutter, hör zu! Mir wäre es wirklich lieber, wenn du dich nicht in eine derartige Rage hineinsteigern würdest. Mavis hat mit ihrer Aussage, dass ich dem Ganzen völlig unvoreingenommen entgegen harre, recht. Also, ich bin... Du musst wissen, dass Janet und ich einander wirklich vertrauen. Sie genießt mein vollkommenes Vertrauen.

MAVIS: Ganz großartig, Paulo!

PAUL: Und ich bin sicher, dass sie bei ihrer Ankunft Licht in die Sache bringen wird und kann.

MRS. E.: Und hast du dir schon Gedanken über unsere Freunde gemacht. Die Leserschaft. Deine Leserschaft!

MAVIS: Sich darüber zu grämen, ist jetzt sowieso zu spät.

MRS. C.: (unterstützend) Das ist das Gleiche, wie aus einem Krug trinken zu wollen, der schon lange in den Brunnen gefallen ist.

MRS. E.: Wenn ich dich richtig interpretiere, siehst du in Janets Verhalten nichts Anrühiges?

MRS. C.: Nein, Agnes, anrühig nicht. Ein bisschen naiv vielleicht.

MRS. E.: Der Gedanke, dass sich deine Tochter in der öffentlichen Meinung des Ehebruchs schuldig gemacht hat, ist dir bis jetzt noch nicht gekommen?

PAUL: Mutter! Also, bitte!

MRS. C.: Nein, solche Gedanken kenne ich gar nicht.

MRS. E.: Dann muss ich dir leider sagen, dass du äußerst beschränkt bist.

MRS. C.: Wenn du wirklich nicht mehr sagen kannst als das, Agnes, bin ich für meinen Teil froh.

PAUL: (mit großer Festigkeit) Mutter, hör zu... Wenn du an dieser Einstellung festhältst, machst du nur noch alles schlimmer für mich. Das Beste wird wohl sein, einfach darauf zu warten, was Janet dazu zu sagen hat.

MRS. E.: Das ist ganz genau meine Absicht.

MRS. C.: (lässt sich nicht unterkriegen) Meine auch.

MAVIS: Paul, möchtest du, dass ich gehe?

PAUL: Nein, altes Haus. Ich würde mich sehr freuen, wenn du bleibst.

Mit triumphierendem Blick sieht Mavis zu Mrs. Ebony und Mrs. Chilham. Pallett tritt auf.

PALLETT: Eine gewisse Mrs. Hardy ist vorstellig geworden, Sir. Sie möchte die gnädige Frau sprechen.

PAUL: Wer?

PALLETT: Eine gewisse Miss Hardy, Sir.

PAUL: Hardy... Hardy... Haben Sie eine Ahnung, wer das ist, Pallett?

PALLETT: Nein, Sir.

MRS. E.: Meiner Meinung nach kann es sich nur um jemand von der Zeitung handeln.

PAUL: Sagen sie ihr, dass Mrs. Ebony noch nicht zurück ist und sie sich später noch einmal melden soll.

PALLETT: Sehr wohl, Sir. (Sie tritt ab.)

MRS. E.: Hab ich's nicht gesagt?! Die Presse ante portas.

MRS. C.: Agnes, du übertreibst. Es handelt sich da gerade um eine Person und wer will wissen, ob sie tatsächlich eine Reporterin ist.

MRS. E.: Was soll sie denn sonst sein? Pallett hat keine Ahnung, wer sie ist.

MRS. C.: Es besteht durchaus die Möglichkeit, dass Janet ein, zwei Leute kennt, die Pallett noch nicht getroffen hat.

MAVIS: Ich befürchte, dass Mrs. Ebony recht hat.

Pallett tritt wieder ab.

PALLETT: Ich habe der jungen Dame Ihre Nachricht übermittelt, Sir, aber sie sagt, dass sie trotzdem warten will.

MRS. E.: Wie impertinent!

PAUL: Führen Sie sie herein, Pallett!

MRS. E.: (Einwand erhebend) Paul!

PALLETT: Sehr wohl, Sir. (Sie tritt ab.)

MAVIS: Hältst du das für eine weise Entscheidung, Paul?

PAUL: Mit Sicherheit. Wenn es sich bei ihr um eine Reporterin handelt, ist es am besten, sich ihr zu stellen.

MRS. E.: Also, wirklich... Die jungen Mädchen heutzutage wissen sich einfach nicht mehr zu benehmen. So in die Häuser anderer Leute einzubrechen.

PAUL: Das ist einfach nur ihr Beruf, Mutter.

MRS. E.: Beruf?! Ach, wirklich?!

Pallett tritt auf.

PALLETT: (ankündigend) Miss Hardy!

Lavinia tritt auf. Sie ist jung und wirkt schlank und sieht sehr gut aus. Sie hat einen direkten Charakter und die Entschlossenheit ihres körperlichen Verhaltens ist nahezu furchteinflößend. Pallett tritt ab.

LAVINIA: (tritt auf ihn zu) Mr. Ebony?

PAUL: Ja. Der bin ich.

LAVINIA: (streckt ihm die Hand entgegen) Sehr erfreut! (Sie geben sich die Hand.) Ich heiße Lavinia Hardy und möchte Ihre Frau sehen.

PAUL: Hat das Dienstmädchen Ihnen nicht mitgeteilt, dass sie noch nicht aus Paris zurück ist?

LAVINIA: Sie sagte mir, dass man jeden Augenblick mit ihr rechne. Also, habe ich ihr gesagt, dass ich warte.

PAUL: Kennen Sie meine Frau?

LAVINIA: Nein.

MRS. E.: Wie ich gesagt habe!

PAUL: Dann darf ich wohl davon ausgehen, dass Sie von der Presse sind?

LAVINIA: Nein, das bin ich nicht. Aber ich habe das dringende Bedürfnis, Ihre Frau zu sehen.

PAUL: Wenn Sie mir Ihre Telefonnummer geben möchten, sobald sie ankommt, sage ich ihr Bescheid.

LAVINIA: Nein. Wenn es Ihnen nichts ausmacht, warte ich lieber.

PAUL: Handelt es sich um etwas Geschäftliches?

LAVINIA: Nein, um etwas Persönliches. Etwas äußerst Persönliches. Zufälligerweise bin ich die Verlobte von Peter Chelsworth.

PAUL: (äußerst perplex) Oh!

MRS. C.: (springt in die Bresche) Mir war gar nicht bekannt, dass er verlobt war.

LAVINIA: Mit Gewissheit kann ich Ihnen auch nicht sagen, ob er das im gegenwärtigen Zeitpunkt noch ist.

PAUL: (reißt sich zusammen) Kann ich Ihnen Tee anbieten?

LAVINIA: Nein, vielen Dank.

PAUL: Meine Mutter. Mrs. Chilham und Miss Wittersham.

LAVINIA: Sehr erfreut.

Mrs. Chilham und Mrs. Ebony neigen den Kopf. Mavis tritt an sie heran und gibt ihr die Hand.

MAVIS: Ich nehme an, dass sie wegen des Zugunglücks aufgebracht sind?

LAVINIA: Äußerst.

MRS. C.: So geht es uns allen. Äußerst aufgebracht. Wirklich äußerst aufgebracht... (Sie verstummt.)

LAVINIA: (nach einer langen Pause) Ich nehme an, dass Sie mich alle für unhöflich und schlecht erzogen halten. Ich entschuldige mich dafür. Aber ich kann nicht anders.

PAUL: Ganz und gar nicht. Ganz und gar nicht.

Eine weitere lange Pause. Pallett tritt mit einem üppigen Teegedeck auf, das sie auf einem Wagen hereinschiebt.

MRS. C.: Tee! Dem Himmel sei Dank! Mein letztes Hemd würde ich dafür geben!

MAVIS: Ich auch!

MRS. C.: (zu Mrs. Ebony) Gieß du uns ein, Agnes, oder soll ich das machen?

MRS. E.: (eifrig) Ich mach das schon.

MRS. C.: Wäre es nicht eine absolute Katastrophe, in einem Land zu leben, in dem es keinen Tee gibt?

PAUL: (leidenschaftlich) Entsetzlich!

MRS. E.: Wie viele Stückchen Zucker, Miss Hardy?

LAVINIA: (mechanisch) Zwei.

MRS. E.: Bitte. (Reicht ihr den Tee ohne Zusatz.) Mavis?

MAVIS: Keinen Zucker, keine Milch.

PAUL: (reicht Lavinia gebuttertes Brot) Brot? Butter?

LAVINIA: Nein, vielen Dank.

MRS. C.: In Amerika gibt´s das ja gar nicht.

MRS. E.: (reicht ihr eine Tasse Tee) Gibt´s was nicht, Violet?

MRS. C.: Tee.

MAVIS: Ordentlich viel Regen wäre jetzt wirklich das Allerbeste.

LAVINIA: (übellaunig) Wonach es nicht wirklich aussieht.

PAUL: Miss Hardy, ich denke, dass es nur fair von uns ist, Sie darüber zu informieren, dass wir nicht die geringste Ahnung haben, wann Janet ankommt.

LAVINIA: Sie warten alle auf sie, stimmt's?

MRS. C.: So ist es. Ja.

LAVINIA: Dann schließe ich mich Ihnen einfach an. Aber wenn Sie die Gegenwart einer fremden Person irritiert, kann ich mich auch in ein anderes Zimmer zurückziehen.

PAUL: Auf gar keinen Fall. Sie müssen unbedingt hier bleiben.

LAVINIA: Vielen Dank.

MRS. C.: Vielleicht trete ich Ihnen damit zu nahe, aber ich möchte doch gern wissen, ob Sie beabsichtigen, meine Tochter zu sehen?

LAVINIA: Ich möchte mich mit eigenen Augen versichern, ob zwischen ihr und Peter etwas ist. Obwohl ich ihn zwei Jahre lang nicht mehr gesehen habe, schätze ich Peter wirklich sehr. Aber - soweit ich das verstehe - gibt es diese Frau (mit Blick auf Mrs. Chilham), Ihre Tochter schon seit geraumer Zeit in seinem Leben. Vielleicht könnte es Peter gelingen, mich hinter Licht zu führen und mich zu belügen, sie nicht. Das sehe ich auf den ersten Blick.

MRS. E.: Man kann vor Ihrer Chuzpe nur den Hut ziehen, Miss Hardy.

LAVINIA: Das hat nichts mit Chuzpe zu tun. Ich packe die Dinge einfach nur gerne sofort an, bevor sie mir über den Kopf wachsen.

MRS. C.: Sie sind noch sehr jung.

Ein sehr lautes Klopfen ist an der Eingangstür unten zu hören. Mavis tritt ans Fenster.

MRS. E.: Meiner Meinung nach liegt wirklich kein Grund vor, die Haustüre fast einzutreten.

PAUL: Ich gehe runter.

MRS. E.: Nein, Paul! Du bleibst hier! Reiß dich zusammen! Du bist kein Schuljunge mehr.

Janet tritt auf. Sie ist entzückend gekleidet und sehr fröhlich. Über den Anblick der Menschenansammlung ist sie reichlich überrascht.

JANET: (küsst Paul) Paul, mein Schatz. Das ist wirklich leicht übertrieben. Wir haben uns doch erst letzte Woche gesehen.

PAUL: Auf jeden Fall freue ich mich, Janet, dass du wohlauf bist.

JANET: (küsst Mrs. Chilham) Es war fürchterlich... Gott sei Dank war Peter bei mir!

LAVINIA: Dann stimmt es also!

JANET: (dreht sich überrascht um) Paul... Ich...

PAUL: Miss Hardy.

JANET: Sehr erfreut... (Sie geht auf Mrs. Ebony zu.) Schwiegermutter! Hallo! (Mrs. Ebony dreht sich fort und verweigert die Umarmung.) Hast du was?

MAVIS: (geht zu ihr und küsst sie herzlich) Willkommen zu Hause, Janet.

JANET: Mavis! Gott, hast du mich erschreckt! Ich habe dich gar nicht gesehen. Du musst dich irgendwo dort in meinem toten Winkel aufgehalten haben.

LAVINIA: Peter Chelsworth hat also einen Schlafwagen mit Ihnen geteilt?

JANET: Ja, das wird er Ihnen alles ausführlich erklären, wenn er gleich kommt. Er bezahlt noch das Taxi.

LAVINIA: (bricht in heftige Tränen aus) Oh, oh, oh!

JANET: (erstaunt) Was um alles in der Welt ist denn mit Ihnen los?

LAVINIA: (hysterisch) So was von gerissen! Wirklich so was von gerissen! Mich täuschen Sie nicht. Sie sind von Grund auf böse und eine furchtbare Person! Am liebsten möchte ich tot umfallen.

Sie wirft sich schluchzend in einen Sessel.

JANET: Das arme Kind hat ja völlig den Verstand verloren!

MAVIS: (süß) Weißt du, meine Liebe, sie ist mit Peter verlobt. Aus dem Grund ist sie ein wenig emotional.

JANET: Ja, selbstverständlich! Hardy. Lavinia Hardy.

Peter Chelsworth tritt auf. Er ist auffällig attraktiv und blendender Laune.

PAUL: (tritt an ihn heran) Hallo, Peter.

Sie geben sich die Hand.

JANET: Peter...

PETER: Ja?

JANET: (deutet auf Lavinia hin) Du kümmerst dich besser da drum.

PETER: Lavinia! Du lieber Himmel! (Er geht zu ihr hin.)

LAVINIA: Bleib mir bloß vom Leib und fass mich nicht an!

PETER: Lavvy, bitte. Führ dich nicht wie eine Vollidiotin auf!

LAVINIA: Mit mir hast du hier wohl nicht gerechnet?

PETER: Hör zu, Lavvy...

LAVINIA: (außer sich) Ich höre keineswegs zu. Ich weiß, dass ich mich hier gerade zum Affen mache. Aber ich bin dagegen hilflos. Ich wollte das hier eigentlich hoch erhobenen Hauptes durchstehen und mir nichts anmerken lassen, aber das schaffe ich nicht... Das alles geht mir derart an die Nieren, Peter. Ich will dich nie wieder sehen, ich will nie wieder mit dir reden. Wir dreist ihr hier einfach zusammen aufkreuzt. So vertraut. Wie konntest du nur, wie konntest du nur, wie konntest du nur?

Sie rennt aus dem Zimmer und knallt die Tür hinter sich zu. In der folgenden Pause ist irgendwann auch das Zuschlagen der Haustür zu hören.

JANET: Würde mir bitte jemand Tee eingießen? Mir ist ein wenig schwummerig.

PETER: Ich muss sagen, dass ich das alles von ganzem Herzen bedauere.

JANET: Gräm dich nicht, Peter. Sie wird sich schon wieder fangen.

MRS. E.: Von Standhaftigkeit haben diese forschen, jungen Damen, aus denen ja offenbar der Zeitgeist sprechen soll, wohl noch nichts zu Ohren bekommen.

PAUL: Sei nicht so streng, Mutter.

JANET: Setz dich bitte hin, Peter. Wie du da rumstehst, siehst du so verloren aus.

PETER: Ich habe noch gar keinen begrüßen können und dafür ist es jetzt wohl zu spät.

JANET: In solchen Situationen sind Höflichkeitsfloskeln ohnehin nur Zeitverschwendung.

PETER: Ich würde auch gern einen Tee trinken.

JANET: Gut.

Pause.

PETER: Ich bin nicht sicher, ob ich überhaupt bleiben sollte.

JANET: Das wär mir das Liebste.

PETER: In Ordnung.

Pause.

PAUL: Janet.

JANET: Ja, mein Lieber.

PAUL: (dreht sich fort) Nichts.

JANET: Die Stimmung erscheint mir leicht bedrückt... Wenn jemand das Fenster öffnen würde?

Paul folgt ihrem Wunsch.

MRS. E.: (die Offensive einleitend) Hast du mit etwas anderem als mit einer bedrückten Stimmung gerechnet?

JANET: Ich verstehe dich nicht.

PAUL: Mutter, hör zu. Du überlässt die ganze Angelegenheit am besten mir.

JANET: Was für eine Angelegenheit?

PAUL: Das geht nur Janet und mich etwas an.

MAVIS: Janet, Mr. Chelsworth und dich.

JANET: Ach, jetzt verstehe ich! Du auch, Peter?

PETER: (legt sich ein Stück auf) Völlig.

MRS. E.: Das kann ich mir vorstellen.

JANET: Wenn ihr mir eine Szene machen wollt, bekomme ich einen Lachkrampf.

MRS. E.: Wir warten auf eine Erklärung.

JANET: Fang du an, Peter.

PETER: Ich kann gerade nicht. Ich habe den Mund voll.

JANET: (rasch) Ich auch. (Sie beißt ein großes Stück gebuttertes Brot ab.)

MRS. E.: Dies ist ein denkbar ungünstiger Augenblick für Frechheiten.

PAUL: Da muss ich Mutter Recht geben, Janet.

JANET: Ich aber nicht. Sie ist ganz gehörig im Unrecht.

MRS. E.: Ich setze voraus, dass du weißt, was du getan hast.

JANET: Sagen wir mal so: Ich begreife, was du denkst, was ich getan habe.

MRS. E.: Du hast dich vor der gesamten zivilisierten Welt kompromittiert.

JANET: So ein Schwachsinn!

PETER: Hören Sie zu, Mrs. Ebony. Meiner Meinung nach ziehen sie zu rasch voreilige Schlüsse.

JANET: (gefährlich) Fang erst gar nicht an, mit ihnen zu diskutieren, Peter. Verfehlungen sind ihr Steckenpferd.

MRS. C.: Die gesamte Sachlage ist sehr, sehr unglücklich.

JANET: Du auch, Mutter? Ich schäme mich für dich.

MRS. E.: Warum hast du mit Mr. Chelsworth einen Schlafwagen geteilt?

JANET: Weil der Zug überfüllt war. Ich hatte ein Doppelabteil und Peter gar keins.

MRS. C.: Und warum nicht?

PETER: Anfangs hatte ich eins, aber dann gab's ein Durcheinander mit den Karten, und in Marseille ist dann eine alte Dame eingestiegen, die mir meins entwendet hat.

JANET: Sie führte vier Koffer mit sich, einen Sonnenhut und einen Papagei.

PETER: Und war mit einem gewissen mediterranen Talent ausgestattet.

- JANET: Peter verfiel plötzlich ganz auf alte Schule und benahm sich wie ein ausgesprochener Kavalier und ließ sie mit einem leichten Murren davonkommen. Und da es lächerlich erschien, dass er eine elende Nacht auf dem Gang zubrachte, wo ich noch einen freien Platz in meiner Kabine hatte, ist er zu mir eingezogen.
- MRS. E.: Bist du dir ganz sicher, dass du, bevor ihr Cannes verließet, nicht dafür gesorgt hast, die Nacht gemeinsam in einem Abteil zu verbringen?
- JANET: Bedauerlicherweise finde ich diese Bemerkung von dir unverschämt, ordinär und nicht anders zu erwarten.
- MRS. E.: Wie kannst du es wagen!
- JANET: Paul, kannst du dich nicht darum kümmern, dass der Landaufenthalt deiner Mutter in Zukunft keine Unterbrechung mehr widerfährt?
- MRS. E.: (steht auf) Ich dulde es nicht, dass man so mit mir spricht.
- JANET: Das hier ist mein Haus! (Sie lacht.) Zumindest bis zur Scheidung.
- PAUL: Janet!
- JANET: Sicherlich wirst du dich von mir scheiden lassen.
- MRS. C.: Janet, mein Liebling, wie kannst du nur so etwas Furchtbares von dir geben?
- JANET: Jetzt hört mal alle her! Peter und ich haben beide ein sehr schweres Zugunglück hinter uns und nicht ein einziger von euch hat bis jetzt ein Zeichen der Erleichterung über unser nahezu wundersames Entrinnen vor dem Tod von sich gegeben. Eine nicht unerhebliche Anzahl von Menschen wurden getötet oder verletzt. Unser Waggon wurde teleskopiert und zertrümmert. Ich war in meiner Koje eingequetscht und als wir umkippten, gelang es mir, aus dem Fenster zu klettern. Ich hatte keine Ahnung, wo Peter war. Als es zum Zusammenstoß kam, befand er sich im oberen Bett. Im Schlafanzug bin ich barfuß den Bahndamm auf und ab gelaufen und habe nach ihm gerufen. Nach ungefähr einer Stunde, als ich vor Kälte halbtot war und hoffnungslos vor mich hin schluchzte, fand ich ihn mit beiden Beinen unter einem Trümmer eingeklemmt und um eure verdorbene Phantasie zu nähren, mag es euch vielleicht trösten, dass seine Pyjamahose bis jetzt noch nicht gefunden wurde.
- MRS. E.: Janet!
- JANET: Was euch ziemlich ungerührt lässt, ist, dass wir uns in großer Gefahr befanden und unter einem ziemlichen Schock standen. Eure schmutzige, der gegenwärtigen Zeit geschuldeten Phantasie ist dagegen derart von der Vorstellung besessen, dass zwei Wesen verschiedenen Geschlechts in Schlafanzügen zwangsläufig... Oh!
- MRS. C.: Janet, mein Liebling, bitte!

PAUL: Bitte, Janet, rede nicht so!

MRS. E.: Du widerst mich an!

JANET: Ihr beide lauert mir auf und erwartet von mir Erklärungen wie ein Haufen bigotter, alter Jungfern, die ein Hausmädchen ins Kreuzverhör nehmen. Und du, Paul, stehst seelenruhig da rum und lässt es einfach zu. Ich gehe davon aus, dass auch du das Schlimmste annimmst.

PAUL: Janet, hör zu, ich...

JANET: Wenn dem so ist, muss ich dir vollkommen Recht geben. Peter und ich haben was miteinander. Stimmt's, Peter?

PETER: (verblüfft) Was, meine Liebe?!

JANET: Ich sage, wir haben was miteinander, stimmt's?

PETER: (erhebt sich galant) Absolut.

JANET: Peter betet mich an, nicht wahr, Peter?

PETER: Leidenschaftlich.

JANET: Bitte schön!

MRS. C.: (geht zu ihr hin) Janet... Wie kannst du nur, Janet?

JANET: Geh nach Hause, Mutter.

PETER: (kommt in Fahrt) Ich habe Janet schon immer geliebt. Bis an den Rand des Wahnsinns. Sie hat mich regelmäßig in Ägypten besucht.

MRS. E.: Was?!

PETER: In unseren Träumen.

MAVIS: Du bist wirklich eine intelligente Frau, Janet. Mir fehlen die Ausdrucksmittel, um dir angemessen meine Bewunderung aussprechen zu können.

JANET: Ich danke dir, Mavis.

MAVIS: Und möchte, dass du weißt, dass, was auch immer geschieht, ich deine Freundin bin.

JANET: Schön.

MAVIS: Du besitzt Mut, und ich halte viel von Mut.

JANET: Das freut mich aufrichtig.

MRS. C.: Janet, Liebes... Es stimmt nicht. Sag, dass es nicht stimmt.

JANET: Es ist so wahr, wahrer geht´s gar nicht. Alles wird wahr, wenn man nur lange genug daran glaubt. Ich möchte, dass du dich jetzt zurückziehst und Pauls Mutter mitnimmst.

MRS. E.: Ich wüsste nicht, was mich hier noch halten sollte.

JANET: Dann könnte es uns ja allen nicht besser gehen, oder?

PAUL: Ich bringe dich runter, Mutter.

MRS. C.: (flehenlich) Janet...

JANET: (fest) Verschwinde!

MAVIS: Ich gehe auch.

JANET: Du brauchst nicht zu maulen, mehr habe ich nicht drauf.

MAVIS: (ignoriert sie) Wenn du mich brauchst, ruf an, Paul.

Gefolgt von Mrs. Ebony, Mrs. Chilham und Paul tritt sie ab. Janet gibt Peter eine Zigarette und nimmt sich selbst eine.

JANET: Tut mir leid, Peter. Ich konnte einfach nicht anders.

PETER: Sie haben weiß Gott förmlich danach gebettelt.

JANET: Wegen Lavinia ist es ganz schön verfahren.

PETER: Ja, ziemlich. Sie hat immer mal ihre Ausraster, aber sie ist sonst wirklich nicht blöd.

JANET: Glaubst du, dass sie sich wieder fängt?

PETER: Lass uns nicht darüber sprechen. Deine Probleme erscheinen mir im Augenblick dringlicher.

JANET: Ich fürchte, ich habe dich entsetzlich kompromittiert.

PETER: Das ist mir egal! Meinst du, Paul glaubt auch, dass wir eine Affäre haben?

JANET: Nein. So dumm kann er nicht sein.

PETER: Halt mich auf dem Laufenden, ja?

JANET: Selbstverständlich.

PETER: Ich glaube, ich ziehe mich jetzt besser zurück.

JANET: In Ordnung.

PETER: Wirklich erstaunlich, wie viel leichter alles wäre, wenn wir wirklich was miteinander hätten?

JANET: Ja, vielleicht. Aber nicht ganz so gemütlich.

PETER: (lacht) Das stimmt! (Er geht zur Tür und stößt dort auf Paul.) Ich gehe jetzt, Paul. Auf Wiedersehen.

PAUL: (steif) Auf Wiedersehen.

Peter zieht leicht die Augenbrauen hoch und tritt ab.

PAUL: Nun also, Janet?

JANET: Nun also?

PAUL: All das tut mir entsetzlich leid. Gegen das Auftauchen unserer Mütter war ich leider machtlos.

JANET: Sei's drum.

PAUL: Eine ziemlich scheußliche Lage, nicht wahr?

JANET: Findest du?

PAUL: Bist du anderer Meinung?

JANET: Schon. Lästig vielleicht, aber nicht scheußlich.

PAUL: Du weißt, dass ich zu dir stehe.

JANET: Zu mir stehst?

PAUL: Bis du dich entschieden hast, was du tun willst.

JANET: Paul! (Sie geht zu ihm hin.)

PAUL: Ja.

JANET: Du glaubst doch nicht allen Ernstes, dass Peter und ich eine Affäre haben?

PAUL: (sanft) Ganz so blöd bin ich auch nicht.

JANET: Also, wirklich!

PAUL: Mir wär's lieber gewesen, du hättest mir zur rechten Zeit die Wahrheit gesagt.

JANET: Paul!

PAUL: Weißt du, ich hätte schon Verständnis dafür gehabt, und wir hätten darüber reden und alle Unannehmlichkeiten vermeiden können.

JANET: Du meinst, wenn ich mich dir bereits in Cannes anvertraut und dir meine verzehrende Leidenschaft für Peter eingestanden hätte, wärest du dem mit Wohlwollen begegnet.

PAUL: Naturgemäß. So was kann einfach passieren. Ich glaube nicht an Eifersuchtsszenen. Durch klaren Verstand und Einfühlungsvermögen kommt man weiter.

JANET: (bricht in schallendes Gelächter aus) Unvorstellbar!

PAUL: Janet...

JANET: (steigert sich weiter hinein) Ganz wunderbar! Oh Gott! Oh Gott!

PAUL: Janet, lass bitte die Schauspielerei sein!

JANET: (schwach) Das hier ist keine Schauspielerei. Das kommt vom ganzen, ganzen Herzen. Oh Gott!

PAUL: (fast zornig) Hör auf, Janet. Das ist nicht komisch.

JANET: Doch. Oh, doch... (Sie lacht weiter.)

PAUL: Deine Hysterie verwundert mich nicht.

JANET: (reißt sich zusammen) Tut mir leid, Paul, aber wie du siehst, bin ich ziemlich durch den Wind. Es ist meine Pflicht, dich von meiner vollständigen Unschuld zu überzeugen und ich habe keine Ahnung, wie ich das bewerkstelligen soll. (Es bricht wieder aus ihr heraus.)

PAUL: Mavis hatte recht. Was bist du gerissen!

JANET: (reißt sich wieder zusammen) Paul, jetzt hör mir mal zu.

PAUL: Verschone mich mit Lügereien, Janet. Ich will die Wahrheit.

JANET: Wenn du mich weiter so ansiehst, lache ich gleich wieder los!

PAUL: Wenn du dich bitte zusammenreißen würdest.

JANET: Paul, ich möchte, dass du weißt, dass ich Peter seit einer erheblichen Anzahl von Jahren kenne, wir sind wirklich enge Freunde und ich habe - selbst zu Anfang in der hektischen Aufgepeitschtheit des Krieges - niemals irgendetwas anderes empfunden als Freundschaft. Und ihm geht es in Bezug auf mich genauso. Und wenn du mich jetzt bitte entschuldigen würdest, lasse ich mir ein Bad einlaufen. Nach dieser Reise und dem Gespräch mit deiner Mutter habe ich ein dringendes Bedürfnis danach.

PAUL: Mir fehlen die Worte, dir zu beschreiben, wie sehr du mich verletzt hast.

JANET: Weil ich gesagt habe, dass deine Mutter sich dringend ihr Gehirn durchlüften lassen sollte?

PAUL: Nein.

JANET: Warum denn?

PAUL: Weil du mir nicht vertraust.

JANET: Was um alles in der Welt redest du da?

PAUL: Das weißt du sehr wohl.

JANET: Du glaubst, dass ich dich anlüge?

PAUL: Ich weiß, dass du es tust, mein Schatz. Und das tut verdammt weh.

JANET: Woher willst du das wissen?

PAUL: Janet, also...

JANET: Wenn das, was du glaubst, wahr wäre, würdest du mir verzeihen?

PAUL: Naturgemäß. So was kommt vor. Niemand trifft dabei eine Schuld.

JANET: Verzeihst du mir im gegenwärtigen Augenblick?

PAUL: (lächelt) Ja, von ganzem Herzen. Das Einzige, was mich interessiert, ist, was du hinsichtlich der Sache zu tun gedenkst? Es ist eine unangenehme Situation, die eines gewissen Nachdenkens bedarf.

JANET: Und Redens?

PAUL: Naturgemäß.

JANET: Ich verstehe. (Sie geht zum Kamin, greift nach dem Schürhaken und gibt ihn ihm.) Hier. Versetz mir damit doch einfach einen Klaps, bitte!

PAUL: Mach dich nicht lächerlich!

JANET: Dich würde das auflockern und mich würde das von der sich von Minute zu Minute verdichtenden Erkenntnis ablenken, dass du ein gottverdammter Spießler bist.

PAUL: (schockiert) Janet!

JANET: Ja, ein Spießler! (Sie schleudert den Schürhaken ins Zimmer.) Du verzeihst mir doch, oder? Du willst also wissen, was ich mit der Situation zu tun gedenke? Na gut, das werde ich dir sagen. Ich verlasse dich, Paul, und zwar jetzt in dieser Minute.

PAUL: Janet!

JANET: Ja, und wenn ich zurückkomme - falls ich jemals zurückkomme -, wirst du mehr zu verzeihen haben, als du dir in deiner schwärzesten Phantasie ausdenken imstande bist!

Schwungvoll geht sie aus dem Zimmer und knallt die Tür hinter sich zu.

ZWEITER AKT

Peter Chelsworths Apartment in St. James. An der linken Wand drei Fenster, die auf den Park zeigen. Im Bühnenhintergrund eine Doppeltür, die in den Empfangsraum und von dort aus zur Haustür führt. Auf der rechten Seite hinten eine Tür zur Küche und weiter vorne eine weitere in Peters Schlafzimmer.

Der darauffolgende Morgen.

Als sich der Vorhang öffnet, erledigt Turner die letzten Feinheiten am Frühstückstisch. Das Telefon klingelt. Turner hebt ab.

TURNER: (ins Telefon) Hallo. - Ja, Sir. - Nein, Sir. Noch nicht, Sir. - Oh ja, Sir, putzmunter. - Sie hat ihr Bad bereits genommen, Sir. - Das werde ich ihr ausrichten, Sir. - Sehr wohl, Sir. (Er legt den Hörer auf und geht zur Schlafzimmertür. Vorsichtig klopft er an.) Madam, Mr. Chelsworth hat gerade angerufen. Er lässt ausrichten, dass er unterwegs ist und sie schon einmal mit dem Frühstück anfangen sollen.

JANET: (aus dem Schlafzimmer) Danke, Turner. Ich bin gleich da.

TURNER: Sehr wohl, Madam.

Er tritt in die Küche ab. Nach einer Weile kommt Janet aus dem Schlafzimmer. Sie trägt ein entzückendes Negligé, geht zu einem gegenüberliegenden Fenster und schaut hinaus. Dann nimmt sie mit einem leichten, befriedigten Seufzer an dem Tisch Platz. Turner tritt mit einer Kaffeekanne auf.

JANET: Das scheint, ein wunderbarer Tag zu werden, Turner.

TURNER: Es sollte mich nicht wundern, wenn es etwas später leicht stürmisch würde, Madam.

JANET: Mich auch nicht.

TURNER: Nach Ihrer Grapefruit Eier mit Speck, Madam? Oder Eier ohne Speck oder Speck ohne Eier?

JANET: Würstchen haben Sie nicht da?

TURNER: Ich fürchte nein, Madam.

JANET: Dann Speck bitte, Turner.

TURNER: Sehr wohl, Madam.

JANET: Sind die Morgenzeitungen schon da?

TURNER: Ja, Madam. - Bitte schön. (Reicht ihr die Zeitungen.)

JANET: Vielen Dank. (Sie schlägt eine auf.) Ah!

TURNER: Ganz schön fette Schlagzeile, Madam.

JANET: Ja - äußerst befriedigend. (Liest.) "Gattin eines gefeierten Schriftstellers kam wie durch ein Wunder davon." Nichts als die Wahrheit! (Sie lacht und gießt sich Kaffee ein.) Haben heute Morgen irgendwelche Journalisten angerufen, Turner?

TURNER: Nein, Madam. Sie haben gestern alle Tageszeitungen gehabt.

JANET: Glauben Sie, dass noch mehr kommt?

TURNER: Die Wochenzeitungen könnten vielleicht Bedarf nach ein, zwei Fotos anmelden, Madam.

JANET: Dann müssen wir unbedingt noch welche machen lassen - mit Mr. Chelsworth "naturgemäß".

TURNER: Im Daily Mail ist wirklich ein ganz entzückender Artikel, Madam.

JANET: Ach, und wo?

TURNER: (findet ihn) Hier. Entspricht es tatsächlich der Wahrheit, dass Sie vor dem Unglück eine Vorahnung hatten?

JANET: Ja, tatsächlich. Nach dem Abendessen hatte ich ein ausgesprochen seltsames Gefühl.

TURNER: Nun ja, wissen Sie, es gibt Dinge zwischen Himmel und Erde, die wir mit all unserer Schulweisheit nicht erfassen können.

JANET: Und ob, Turner!

TURNER: Jawohl, Madam.

Er tritt in die Küche ab. Janet legt sich die Zeitung vor sich zurecht und fängt an, die Grapefruit zu essen. Von Zeit zu Zeit lacht sie leise auf. Lärm an der Haustür, die mit einem Steckschlüssel geöffnet wird, ist zu hören. Peter tritt auf. Hut und Stock legt er in einer Ecke ab.

PETER: Guten Morgen, Janet.

JANET: Peter, mein Lieber. Du bist ein wenig spät.

PETER: Das verfluchte Hotelpersonal hat mich nicht geweckt.

JANET: Ich hatte schon befürchtet, dass Mutter oder Paul oder sonstwer meiner oder deiner unmoralischen Unterstützung habhaft würden.

PETER: Hat Turner sich zufriedenstellend um dich gekümmert?

JANET: Hundertprozentig. Er ist sehr süß zu mir. Hast du schon einen Blick in die Zeitungen geworfen?

PETER: Nur in den Mirror. Den habe ich im Taxi gelesen.

JANET: Die Mail ist ganz entzückend. Eine wahre Räuberpistole. (Sie gibt sie ihm.)

PETER: Danke. (Er liest sie.)

JANET: (gießt ihm Kaffee ein) Halb und halb?

PETER: Ja, bitte. (Er lacht.) Dieser Teil hier, wo ich um Wasser bittle, ist ganz nach meinem Geschmack.

JANET: Der hat mich auch gefesselt.

PETER: Sehen wir mal in den Telegraph rein!

JANET: (gibt ihn ihm) Es ist praktisch das Gleiche.

PETER: Hast du gut geschlafen?

JANET: Ich habe kein Auge zugemacht, mein Guter. Danke der Nachfrage.

PETER: Ich auch nicht.

JANET: Am meisten habe ich mir deinetwegen Sorgen gemacht. Bei der ganzen Affäre hast du dich entsetzlich galant und ritterlich und süß verhalten, aber ich werde einfach nicht den Gedanken los, dass ich dich da in etwas reinziehe.

PETER: Blödsinn. Wir sitzen beide im gleichen Boot.

JANET: Ja, aber ich scheine unnötigerweise diejenige zu sein, die ganz schön viel rum schaukelt.

PETER: Macht nichts.

JANET: Als ich gestern Abend Paul verlassen habe, war ich so blind vor Wut, dass ich instinkthaft zu dir geeilt bin. Mir war so, als ob ich einfach nicht alleine sein könnte. Und dann haben wir zu Abend gegessen und uns von einem Lachkrampf zum nächsten gehandelt und all diese Zeitungsreporter haben angerufen, und wir haben uns wie Bolle amüsiert. Unser Plan steht, aber so langsam bekomme ich Bedenken.

PETER: Der Plan ist großartig. Da lassen wir nicht von ab.

JANET: Ich mache mir Sorgen hinsichtlich Lavinia.

PETER: Lavinia hat sich abscheulich benommen. Ich bin stocksauer auf sie. Genauso so stocksauer wie du auf Paul. Vielleicht sogar noch ein wenig mehr.

JANET: Weil du in sie verliebt bist.

PETER: Davon ist auszugehen.

JANET: Ich kann unmöglich länger als heute hier bleiben. Das ist so klar wie Kloßbrühe.

PETER: Du kannst dich hier für die Ewigkeit einquartieren. Mir ist nicht nach einer Versöhnung mit Lavinia, es sei denn sie kommt wieder zu Sinnen.

JANET: Das arme Ding. Ein wenig kann ich ihren Standpunkt schon nachvollziehen, weißt du?

PETER: Ich nicht. Sie weiß, dass wir seit anno dunnemals befreundet sind. Wir haben ganz schön häufig über dich geredet. Sie hat kein Recht, voreilige Schlüsse zu ziehen. Was für einen Wert hat das Lippenbekenntnis der Liebe eines Menschen, wenn die Person bei der ersten Gelegenheit das denkbar Schlechteste von einem annimmt?

JANET: So sind nun mal die Strafgesetze in Liebesangelegenheiten.

PETER: Normalerweise hat sie einen klaren Kopf.

JANET: (erhebt sich und dreht sich beiseite) Ich fürchte, ich war zu impulsiv und reichlich dumm.

PETER: Ich verstehe, mein Liebe, und ich vergebe dir vollständig.

JANET: Ach, Peter, halt die Klappe!

PETER: So bin ich nun mal. Ich vergebe allen.

JANET: Lach nicht über mich! Ich mein's ernst.

PETER: Wirklich, Janet?

JANET: Du nicht?

PETER: Tief drinnen vielleicht.

JANET: Die Lage ist für mich besser. Ich bin nicht in Paul verliebt.

PETER: Noch nicht mal ein kleines bisschen?

JANET: Nicht so viel. Ich stelle sogar in Zweifel, ob ich ihn überhaupt mag.

PETER: Mir erschien er immer ein wenig pompös, aber ich habe das durch seinen Schriftstellerberuf entschuldigt.

JANET: Einige Schriftsteller können auf Luft Schlitten fahren.

PETER: Wie es aussieht, hat diese Mavis - wie auch immer sie heißen mag - einen schlechten Einfluss auf ihn.

JANET: Seit ewigen Zeiten sind sie „Seelenkameraden“. Sie nehmen sich beide entsetzlich ernst. Sehr anstrengend.

PETER: Ist sie in ihn verliebt?

JANET: Davon gehe ich aus. Aber sie mit ihrer Kameraderie und ihrem gegenseitigen Verständnis derart beschäftigt, dass das in den Hintergrund tritt.

PETER: Die Arme. Noch einen Schluck Kaffee, bitte, meine Liebe.

JANET: (gießt ein) Das hier ist schon ein komisches Gefühl, nicht wahr?

PETER: Sehr.

JANET: Ein Leben in Sünde wie durch einen Kaffeefilter.

PETER: Ich fühle mich immer noch leicht benebelt. Unsere Heimkehr war sehr irritierend.

JANET: Was in den Köpfen der Menschen vorgeht, kann einen in Angst und Schrecken versetzen, was? Wenn man sich nur das Zimmer mit den ganzen Leuten gestern vor Augen führt. Alle aus dem besten Hause, mit tadellosem Benehmen und sorgfältig erzogen und alle sind felsenfest davon überzeugt, dass wir uns einen Schlafwagen aus unmoralischen Gründen geteilt haben, völlig außerstande, sich die Geschichte unter einem anderen Gesichtswinkel vorzustellen, das einzig Denkbare bleibt: Ein Mann - du -, eine Frau - ich - Resultat eindeutig. Oh, mein Guter, wie deprimierend, nicht wahr?

Turner tritt mit dem Speck auf,

TURNER: Werden Sie zum Mittagessen da sein, Sir?

PETER: Was meinst du, Janet?

JANET: Nein, lass uns auswärts essen. Wir könnten uns ein großes Doppelbett in den Ritz Grill schieben lassen.

PETER: Wir essen auswärtig zu Mittag, Turner.

TURNER: Sehr wohl, Sir. (Er tritt ab.)

PETER: Wir hätten wirklich heiraten und die Liebe als ein Nebenthema behandeln sollen - wie ein Zusatzprogramm. Je nach Belieben hätten wir uns von ihr bedient.

JANET: Ein ganz wunderbarer theoretischer Entwurf, mein Lieber und so praktisch durchsetzbar.

PETER: Meiner Meinung nach schon.

JANET: Und Lavinia.

PETER: Soll sie zur Hölle fahren.

JANET: Einer Affäre mit dir ohne Eheschließung würde sie nicht zustimmen und du würdest das auch nicht wollen.

PETER: Wir sind alle zu viktorianisch. So einfach ist das.

JANET: Wenn mich nur irgendwer lieben würde.

PETER: Kopf hoch, mein Schatz. Ein, zwei Jahre vor deinem Verfallsdatum hast du noch.

JANET: Wenn sich jemand in mich verlieben würde, würde ich, ohne mit der Wimper zu zucken, sofort zu ihm einziehen.

PETER: Das würdest du nicht tun. Das würdest du hassen wie die Pest. So bist du nicht gestrickt.

JANET: (wirft die Arme auseinander) Doch - doch - im tiefsten Innersten bin ich eine Kurtisane. Mir ist danach - mit Perlen behangen -, die Kasinos auf dem Kontinent zu durchrauschen, ohne Unterlass manikürt, von reichen, alten Herren scharwenzelt zu werden und heimliche Affären mit geschmeidigen Eintänzern zu haben. (Sie lacht.) Gott! Hört sich das nicht entsetzlich an!

PETER: Siehst du.

JANET: Oh, Peter! Was soll ich bloß tun?

PETER: Das sieht alles ganz schön kompliziert aus. Du könntest ans Theater gehen - das tun eine Menge Leute.

JANET: Offensichtlich.

PETER: Arme Janet.

JANET: Armer Peter. (Aus dem Nichts heraus klingelt es laut an der Haustür.) Bitte sehr!

PETER: Das war's meiner Meinung nach. Wirf dich ins Zeug!

Turner kommt aus der Küche und geht zur Haustür, um sie zu öffnen.

JANET: Einen Augenblick, Turner! (Zu Peter.) Komm ins Schlafzimmer - rasch!

PETER: (steht auf) Na gut.

JANET: Wer immer es ist, Turner. Lassen Sie ihn rein.

TURNER: Sehr wohl, Madam.

Peter und Janet gehen ins Schlafzimmer und schließen die Tür hinter sich zu. Turner verschwindet in das Vorzimmer und kommt - Mrs. Chilham und Mrs. Ebony hereingeleitend - zurück.

TURNER: Mr. Chelsworth wird jeden Moment hier sein, Madam.

MRS. E.: Ist er nicht zugegen?

TURNER: Er kleidet sich im Schlafzimmer an, Madam.

MRS. E.: Danke sehr.

Turner tritt ab. Mrs. Ebony begutachtet den Frühstückstisch.

MRS. E.: Sie ist hier. Es ist für zwei gedeckt.

MRS. C.: Vermutlich hat Peter seinen Bruder zu Besuch.

MRS. E.: So ein Unsinn, Violet!

MRS. C.: Ich kann nur hoffen, dass du zu Beginn des Tages deine dominierende Ader ein wenig zügelst, Agnes. Wenn ich geahnt hätte, dass du Mr. Chelsworth auch besuchen würdest, wäre ich zu einem früheren Zeitpunkt gekommen.

MRS. E.: Wieso?

MRS. C.: Weil er nicht der Schlag Mensch ist, der sich Beleidigungen gefallen lässt.

MRS. E.: Man sollte ihn mit einer Reitgerte züchtigen.

MRS. C.: Du fängst schon wieder an.

MRS. E.: So ein Flegel! Eine Ehefrau zu dem Zeitpunkt zu verführen, wo sich der Ehemann verabschiedet.

MRS. C.: Geschmackloser wäre es doch wohl, es in seiner Gegenwart zu tun, oder?

MRS. E.: Die ganze Angelegenheit ist infam.

MRS. C.: Sollen wir uns setzen?

MRS. E.: Nein.

MRS. C.: Wieso nicht?

MRS. E.: Weil es blöd aussieht.

MRS. C.: Stehen sieht noch blöder aus.

MRS. E.: Wir sind hier, um mit dem jungen Man ein ernstes Wörtchen zu reden.

MRS. C.: Ganz genau, Agnes.

MRS. E.: Und mit Janet.

MRS. C.: Janet ist nicht hier.

MRS. E.: Und ob.

MRS. C.: Ist sie nicht. So etwas würde sie niemals tun.

MRS. E.: Janet hat es faustdick hinter den Ohren. Das habe ich immer schon gewusst.

MRS. C.: Wie kannst du es nur wagen, Agnes!

MRS. E.: Ich werde ihr diese abscheuliche Gemeinheit niemals verzeihen.

Sie zieht eine Zeitung hervor.

MRS. C.: Wenn du dich freundlicherwise daran erinnern würdest, dass Janet meine Tochter ist und nicht deine. Und wenn irgendwer ihr nicht verzeiht, bin ich das.

Plötzlich folgt aus dem Schlafzimmer ein leichter Aufschrei.

JANET: (Off) Peter! Peter!

MRS. E.: Hab ich's dir nicht gesagt!

MRS. C.: Oh Gott, oh Gott!

MRS. E.: Und aus dem Schlafzimmer.

MRS. C.: Das ist grauenhaft, grauenhaft!

JANET: (Off) Peter, du bist großartig. Du hast so starke Arme.

PETER: (Off) Nein, habe ich nicht. Sie sind so dünn wie Streichhölzer.

JANET: Nein, nein, sie sind so stark. Leg sie um mich.

PETER: (Off - mit Sympathie) Janet, Janet, dumme kleine Janet!

MRS. E.: Also wirklich!

MRS. C.: Wenn du mich fragst, haben wir hier nichts verloren, Agnes.

MRS. E.: (bedeutsam) Meiner Meinung nach schon.

PETER: (Off) Unser Liebe hat uns von der ganzen übrigen Welt isoliert, der vulgären, gewöhnlichen Welt. Unsere Einsamkeit gleicht zwei Verschollenen auf einer einsamen Insel. Nur du und ich.

JANET: (Off) Ich und du, mein Lieber,

MRS. C.: Agnes, wir müssen etwas unternehmen.

MRS. E.: Es ist derart würdelos, widerwärtig!

MRS. C.: Wir müssen Lärm schlagen.

JANET: (Off) Peter... Peter... Küsst mich wieder und wieder! Ah! (Ihre Stimme verstummt.)

MRS. C.: (wirft eine Tasse auf den Boden) Bitte schön!
Einen Moment lang ist Stille, dann tritt Janet auf. Sie zuckt sichtlich, als sie Mrs. Ebony und Mrs. Chilham sieht. Dann schließt sie behutsam die Schlafzimmertür hinter sich und tritt an die beiden mit demonstrativer Kaltblütigkeit heran.

JANET: (küsst Mrs. Chilham) Meine Lieben. Was für eine erfreuliche Überraschung! (Sie wendet sich Mrs. Ebony zu.) Schwiegermutter!

MRS. E.: (wendet sich wie bei einer Ansteckungsgefahr ab) Komm mir nicht zu nahe!

JANET: Ist das nicht ein großartiger Morgen. Ich fühle mich so erfrischt, als wäre ich in einen Jungbrunnen gefallen.

MRS. E.: Das zu hören, überrascht mich sehr.

MRS. C.: Oh, Janet, Janet! Mir fehlen die Worte!

JANET: Woher wusstet ihr, dass ich hier bin?

MRS. E.: Ohne große Schwierigkeiten haben wir es erraten.

JANET: War es nicht süß von Peter, mir sein Apartment zu überlassen? Ihr müsst wissen, dass er nach Schottland hoch ist.

MRS. C.: Oh Janet!

MRS. E.: (schnaubend) Oh!

JANET: (fröhlich) Er hat ein paar sehr enge Freunde in Schottland.

MRS. E.: Hör auf zu lügen, Janet.

JANET: Ich verstehe nicht, was du meinst?

MRS. E.: Wenn Mr. Chelsworth in Schottland ist, wieso ist dann für zwei gedeckt?

JANET: Ich erwarte Mrs. James Trappit zum Frühstück.

MRS. C.: Mrs. James Tappit! Oh, Janet!

JANET: Ihr wollt mir doch wohl nicht weismachen, dass ihr noch nie von Madeleine Trappit gehört habt? Das ist wirklich äußerst amüsan.

Sie lacht affektiert. Peter, mit zerzaustem Haar und einem Bademantel über seinem Anzug, eilt herein.

PETER: Sind sie fort, Schatz? Oh!

Er eilt zurück und knallt die Tür zu.

MRS. C.: (bricht in Tränen aus) Dem Himmel sei Dank, dass dein armer Vater das nicht erleben musste.

JANET: Von dem, woran ich mich an Vater erinnere, wäre das hier ganz nach seinem Geschmack gewesen.

MRS. E.: Hast du jeden Sinn für Anstand verloren?

JANET: Ja, jeden.

MRS. E.: Ich bin ratlos. Mir fehlen die Worte.

JANET: Das muss man auch erst mal hinbekommen, was?

MRS. C.: Ich habe dich oft für impulsiv und unklug gehalten, aber nie für geradezu schlecht!

MRS. E.: Wenn sich mein Sohn von dir scheiden lässt, gedenkt dieser junge Mann dort, dich zu heiraten?

JANET: Nun, augenblicklich nicht. Wisst ihr, er ist gerade sehr in eine Afrikanerin verliebt, aber wenn es Paul nichts ausmacht, ein paar Wochen zu warten, finde ich schon jemand anders, der mich aus seinen Armen befreit.

MRS. E.: Was ist deine Absicht bei all dem hier?

JANET: Freiheit! Geistige, moralische und körperliche Freiheit. Ich streife die Ketten ab, die mich für so lange gefesselt haben. Mir ist plötzlich klar geworden, dass ich eine Frau bin: Eine vitale, leidenschaftliche, pulsierende Frau. Und das habe ich bis jetzt nicht gewusst.

MRS. E.: Du bist von allen guten Geistern verlassen.

JANET: (dramatisch) Nein, nein. Ich bin mir zum ersten Mal meines Geistes bewusst. Und nur für diesen Geist lebe ich. Peter spielt mit meinem Geist wie auf einer Harfe. Nie ist mir Vergnüglicheres widerfahren.

MRS. E.: (verliert die Kontrolle) Du bist eine gemeine, schamlose Person!

MRS. C.: Agnes, sprich nicht so!

MRS. E.: Du willst den Namen meines Sohnes in den Dreck ziehen!

MRS. C.: (wütend) Hör auf! Ich lasse nicht zu, dass du solche Dinge sagst.

MRS. E.: (außer sich) Ich habe es immer schon gewusst. In meinen Eingeweiden habe ich es gespürt. Du bist durch und durch verdorben!

MRS. C.: Und Paul steht dem in nichts nach. Wie er zulässt, dass Mavis Wittersham den lieben, langen Tag um ihn herum scharwenzelt.

JANET: Bravo, Mutter!

MRS. C.: Eine Blinde könnte sehen, dass sie versucht, ihn von Janet zu entfremden. Dieses ganze Gewäsch ihrer Sympathiebekundungen, und wie sie es nicht erträgt, wie man mit ihm umgeht. Sie wird schon auf ihre Art mit ihm umgehen, wenn man ihr die Gelegenheit verschafft. Und er wird ihr diese Gelegenheit verschaffen. So ein Schlag Mann ist er. So schwach wie ungezuckertes Wasser.

MRS. E.: Mein Sohn??! Wie ungezuckertes Wasser.

MRS. C.: Ja, und aufgeblasen. Viel zu aufgeblasen. Er macht mich irre. Und Janet macht er auch irre. Und deshalb hat sie ihn verlassen. Aufgeblasen, aufgeblasen, aufgeblasen.

JANET: Oh Mutter, meine Liebe!

MRS. E.: Du versuchst nur Pauls Charakter einzuschwärzen, um ihn auf Janets Niveau herunterzuziehen, aber das schaffst du nicht. So weit unten war er nie.

MRS. C.: Ich habe dich mal für intelligent gehalten, Agnes, und für weltgewandt. Und ich habe dich bewundert. Aber jetzt sehe ich dich glasklar. Du bist eine Vettel!

MRS. E.: (empört) Was?!

MRS. C.: Ein Vettel. Ein altes, unerträgliches Weib.

MRS. E.: Das ist unerträglich!

Sie stolziert aus der Wohnung. Janet bricht lachend in einem Stuhl zusammen. Mrs. Chilham geht auf und ab.

MRS. C.: Hör auf zu lachen, Janet.

JANET: Ich kann nicht. Du warst so komisch.

MRS. C.: Ich konnte nicht einfach herumstehen und zulassen, dass sie sich demontiert.

JANET: Großartig, meine Liebe! (Sie lacht erneut.) Oh Gott!

MRS. C.: Und was machen wir jetzt?

JANET: Ich nehme an, dass du auf meiner Seite bist.

MRS. C.: Wir müssen uns was einfallen lassen, wie wir dich aus der Schusslinie bekommen. Du musst unverzüglich zurück zu Paul.

JANET: Bitte?!

MRS. C.: Es handelt sich ohnehin um dein Haus. Und wenn irgendwer auszieht, ist er das. Dazu ist er verpflichtet.

JANET: (lächelt) Daran habe ich noch gar nicht gedacht.

MRS. C.: Aber das Allerbeste für dich wird sein, dass du versprichst, Peter nie wieder zu sehen und Paul um Vergebung bittest.

JANET: Ich habe ihn verlassen, weil er mir vergeben hat.

MRS. C.: Blödsinn! Du hast ihn verlassen, weil du einen Narren an Peter gefressen hast. Mich blendest du nicht.

JANET: Mutter!

MRS. C.: Wenn du Paul unbedingt betrügen musst, warum um alles in der Welt kannst du es nicht still und heimlich tun, statt es von den Dächern zu schreien. Wie schamlos von dir!

JANET: Glaubst du immer noch, dass ich in Peter verliebt bin?

MRS. C.: Das hat nichts damit zu tun, Janet.

JANET: Aber du hast Unrecht. Es hat sehr wohl damit zu tun. Wie meinst du das?

MRS. C.: Was meine ich womit?

JANET: Was meinst du zunächst damit zu glauben, dass ich eine Ehebrecherin bin, und was meinst du dann mit deinem Rat, in aller Heimlichkeit untreu zu sein?

MRS. C.: Janet, wie kannst du es wagen! Das habe ich nie gesagt!

JANET: Und ob du das hast. Und ich bin darüber so schockiert, dass mir die Worte fehlen.

MRS. C.: Du bist ein hoffnungsloser Fall, Janet. Ein hoffnungsloser Fall.

JANET: Ich bin davon ausgegangen, dass du, als du dich gegenüber Pauls Mutter für mich verwandt hast, die ganze Sache wirklich begreifst, aber ich kann jetzt sehen, dass ich mich getäuscht habe. Du verstehst genauso wenig wie sie. Du bist ganz genauso wie sie davon überzeugt, dass wir diesen verdammten Schlafwagen mit Hintergedanken angemietet haben und hier in innbrünstiger Leidenschaft zusammen leben.

MRS. C.: Vielleicht lebe ich ja auf dem Land, Janet. Aber ich bin eine Frau von Welt.

JANET: Nein, meine Gute, das bist du nicht. Du bist einfach nur eine nette, ältliche Dame, die zu viele Schmöker aus der Leihbibliothek liest.

MRS. C.: Jetzt hör mir mal zu, Janet.

JANET: Nein, ich höre dir nicht mehr zu. Du setzt mir abscheuliche Flausen in den Kopf. Geh fort, Mutter...

MRS. C.: Aber Janet!

JANET: (schiebt sie sanft in Richtung Tür) Lass mich unverzüglich allein! Das ist ausschließlich meine Angelegenheit, und ich beabsichtige, sie auf meine Art und Weise zu handhaben.

MRS. C.: Wie kann ein Mensch nur so unhöflich sein.

JANET: Leb wohl, Mutter. Ich melde mich aus dem Rotlichtmilieu bei dir oder von dort, wo mein nächster Liebhaber mich auch immer hin verschleppt.

Sie geleitet ihre Mutter unter Protest in den Flur und schiebt sie durch die Haustür, die sie fest verschließt, nach draußen und kehrt in das Zimmer zurück.

JANET: (ruft) Die Luft ist rein, Peter.

Peter kommt aus dem Schlafzimmer. Er hat den Schlafanzug abgelegt und seine Frisur sitzt wieder.

PETER: Und ?

JANET: Das war ein Bombenerfolg!

PETER: Was haben sie gesagt?

JANET: Alles.

PETER: Ich habe gehört, wie deine Schwiegermutter gegangen ist. Ich konnte ihren Abgang nicht gut verhindern.

JANET: Ich fühle mich entsetzlich, Peter. Mutter hat mich schwer enttäuscht, sie hat mir den Vorschlag gemacht, zu Paul zurückzukehren und ihn um Verzeihung zu bitten und dass ich, wenn ich schon eine Affäre mit dir habe, es wenigstens heimlich tue.

PETER: Mir ist es unbegreiflich, auf was für Schnapsideen sich diese modernen, alten Damen versteifen.

JANET: Gib mir eine Zigarette. Ich muss mich desinfizieren.

PETER: Bitte. (Er gibt ihr eine und nimmt eine andere für sich.)

JANET: Peter, Peter, deine Arme sind so stark, schling sie um mich!

PETER: (verträumt) Immer um dich rum und rum und rum!

Erneut wird ziemlich laut an der Haustür geklingelt.

JANET: Oh Peter, das stehen wir nicht noch mal zusammen durch!

PETER: Wenn du mich fragst, solltest du dich besser auf meinen Schoß setzen.

JANET: (müde) Von mir aus.

Turner tritt auf.

PETER: Wer immer das ist, Turner, lassen sie ihn rein.

TURNER: Sehr wohl, Sir.

Janet richtet sich auf Peters Schoß ein. Turner geleitet Alec Stone ins Zimmer. Er ist ein gut aussehender Mann um die 35. Er erschrickt heftig, als er Peter und Janet sieht.

ALEC: Peter! - Das tut mir entsetzlich leid!

Er wendet sich zum Gehen ab.

JANET: (steht rasch auf) Oh Gott!

PETER: (lacht) Das ist ganz grauenhaft! Geh um alles in der Welt bitte nicht, Alec.

ALEC: (äußerst verlegen) Ich wusste nicht... Ich...

PETER: Schon in Ordnung. Wirklich. Mrs. Ebony - Major Stone.

JANET: (souverän) Sehr erfreut.

ALEC: (gibt ihr die Hand) Sie müssen mir wirklich verzeihen, dass ich hier so reinplatze, aber Turner sagte, dass es schon in Ordnung sei.

PETER: Wir haben ihm befohlen, jeden hereinzulassen.

JANET: Ehrlich gesagt haben wir mit meinem Mann gerechnet.

ALEC: Ihrem Mann?

JANET: Ja, wir erteilen ihm eine Lektion. Eine sehr komplizierte Geschichte. Weih ihn ein, Peter.

PETER: Schau nicht so zerknirscht drein, Alec! Alles ist in allerbesten Ordnung. Janet und ich sind auch nicht ansatzweise ineinander verliebt. Unsere Beziehung ist vollkommen ehrbar, aber die ganze Welt ist von etwas anderem überzeugt und das hat uns verstimmt.

ALEC: Oh!

JANET: (atemlos) Wir haben ein Schlafwagenabteil geteilt, weil Peter keinen Schlafplatz hatte und es hat einen Unfall gegeben.

ALEC: Ich bin informiert. Ich habe ja die Zeitung gelesen.

JANET: Und als wir gestern nach Hause kamen, haben sich alle wie Idioten aufgeführt. Und Lavinia ging auf Peter los und alle Menschen, die ich kenne, auf mich. Zu guter Letzt verzieh mir mein Mann für meine Vergehen, da ich aber bedauerlicherweise nichts getan hatte, habe ich das Haus verlassen und bin hierher. Und Peter ist in ein Hotel gezogen und... Ich weiß, dass sich das an den Haaren herbeigezogen anhört, aber es ist die Wahrheit.

ALEC: (lacht) Schon gut! Ich glaub euch.

JANET: Ist das wahr oder posieren Sie das nur?

ALEC: Ernsthaft. Erstens kenne ich Peter ziemlich gut, und im Allgemeinen ist er hinsichtlich Liebesangelegenheiten sehr zurückhaltend und zweitens sagt mir mein Instinkt, dass zwei Verliebte nur äußerst selten am helllichten Tag umschlungen bleiben, wenn es an der Haustür klingelt.

JANET: Das ist schon eine Option.

ALEC: Aber nicht, wenn sie heimlich ein Paar sind.

PETER: Kann ich dir Kaffee oder irgendetwas anderes bringen lassen?

ALEC: Nein, danke. Ich wollte nur kurz vorbeisehen, um dich zu begrüßen und dich zum Mittagessen einzuladen. (Zu Janet.) Haben Sie Lust, uns zum Essen zu begleiten?

JANET: Das ist wirklich ausgesprochen süß von Ihnen! Ich... (Sie sieht ihn eine Zeitlang an und wendet sich dann ab.) Peter?

PETER: Mit dem größten Vergnügen, Alec.

JANET: Dann schließe ich mich an.

ALEC: Großartig! Ein Mittagessen mit viel Krach oder in aller Ruhe?

JANET: Oh, in aller Ruhe.

ALEC: Wie lange beabsichtigst du, diese Reinigungsaktion fortzusetzen?

PETER: Weiß nicht. Janet?

JANET: Keine Ahnung. Bis irgendetwas Entscheidendes passiert, nehme ich an.

ALEC: Was könnte passieren?

JANET: Na ja. Ich nehme an, dass Paul hier aufkreuzen könnte, und dann wäre er eben sehr verstimmt. Und, oh... Keine Ahnung. (Sie beendet den Satz kraftlos.)

ALEC: Ich verstehe vollkommen.

JANET: (rasch) Sie finden das nicht gut?

ALEC: Es geht mich nichts an.

JANET: Aber Sie finden das nicht gut, stimmt's?

ALEC: Ehrlich gesagt bin ich ein wenig darüber schockiert, dass eine Frau, die ganz offensichtlich äußerst bezaubernd ist, sich absichtlich kompromittiert.

JANET: Oh, Peter! Schick ihn fort!

ALEC: Es tut mir leid, aber Sie haben nach meiner Meinung gefragt.

PETER: Du entmutigst uns, Alec.

ALEC: Macht euch nichts draus. Es ist nur eine Meinung.

JANET: (im geschäftstüchtigen Ton) Hören Sie zu. Glauben Sie nicht, dass wir gute Gründe haben.

ALEC: Was für gute Gründe?

JANET: Dass wir das tun, was wir tun.

ALEC: Was genau tut ihr denn?

JANE: Nun ja, wir geben ihrer hässlichen Phantasie nur etwas zu beißen, stimmt's, Peter?

PETER: Oh, ja - und wie!

ALEC: Mit welchem Ziel?

PETER: Janet?

JANET: Keine Ahnung.

ALEC: Gut. Ich muss los. Treffen wir uns im Guard's Club am Fraueneingang um ein Uhr.

PETER: Aber, Alec...

JANET: Sie können uns nicht so einfach stehen lassen. Wir besprechen alles beim Mittagessen. Auf Wiedersehen.

Er verbeugt sich höflich und geht hinaus. Peter und Janet sitzen da und starren sich an.

JANET: Was für ein grauenhafter Mensch! Er ist mir wirklich sympathisch!

PETER: Er ist ein Monstrum. Ich kenne ihn seit einer Ewigkeit.

JANET: Verheiratet?

PETER: Geschieden.

JANET: Wessen Schuld?

PETER: Ihre.

JANET: Glaubst du, dass er mich mochte?

PETER: Ja, Janet.

JANET: Sehr?

PETER: Mach dich nicht lächerlich, Janet!

JANET: Ich glaube, ich bin hellsichtig, weißt du? In dem Augenblick, in dem er ins Zimmer kam, wurde ich von dem seltsamsten Gefühl überwältigt.

PETER: Alec hat diese Wirkung auf Frauen.

JANET: Wie gemein, so etwas zu sagen.

PETER: Was hast du, Janet?

JANET: (gedankenverloren) Wir müssen mit all dem sofort aufhören.

PETER: Mit was allem?

JANET: Unserem ganzen dämlichen Plan. Er hat vollkommen recht. Damit schaden wir uns nur selbst und das führt alles zu gar nichts.

PETER: Auf eine gewisse Weise ist es doch sehr amüsant.

JANET: Nicht wirklich. Tief drinnen sind wir zu wütend, als dass es wirklich amüsant wäre. Lass uns Schluss machen.

PETER: Was hast du vor?

JANET: Ich gehe zu Paul zurück.

PETER: Schöne Idee.

JANET: Ich knüpfe ihn mir ernsthaft vor. Wenn ihm danach ist, kann er sich von mir scheiden lassen oder sonst was.

PETER: Du vergisst, dass er ein Ehrenmann ist.

JANET: Von mir aus. Dann lasse ich mich eben von ihm scheiden, das schadet vermutlich seiner Karriere, aber da kann ich dann auch nichts für.

PETER: Er könnte Mavis Wittersham heiraten.

JANET: Das wäre noch schlimmer für seine Karriere.

PETER: Besitzt er eigentlich so was wie eine Karriere?

JANE: Nein. Ich ziehe mich an.

Sie geht ins Schlafzimmer. Peter fläzt sich in einen Sessel und liest eine Zeitung. Es klingelt an der Haustür. Turner läuft durch das Zimmer, um die Tür zu öffnen. Er führt Lavinia herein und geht wieder in die Küche.

LAVINIA: Peter! (Sie läuft zu ihm hin.) Peter, ich bin eine solche Vollidiotin gewesen!

PETER: Das bist du wirklich.

LAVINIA: Ich konnte nicht anrufen. Ich musste einfach vorbeischaun, um dich um Vergebung zu bitten. Ich habe die ganze Nacht durchgeheult, nicht nur deshalb, weil ich mich gestern so blöd benommen habe, sondern weil ich die Tage gezählt habe, bis du nach Hause kommen solltest und ich habe alles verdorben. Oh, ich liebe dich so.

Sie verbirgt ihren Kopf an seinen Schultern.

PETER: Schon in Ordnung, Lavy.

LAVINIA: Du musst mir einfach vergeben.

PETER: Das tue ich nicht, mein Schatz.

LAVINIA: Peter!

PETER: (sieht besorgt in Richtung Schlafzimmertür) Vergebung ist eine äußerst fehlerhafte Angelegenheit, sie bringt nur Ärger.

LAVINIA: Liebst du mich nicht mehr?

PETER: Doch.

LAVINIA: Ich habe hundertprozentiges Vertrauen zu dir. Es war nur der Schock, dass du und Mrs. Ebony in Cannes zusammen gewesen seid und dann hier zusammen ankamst. Ich weiß, dass ich vollkommen im Unrecht gewesen bin, aber du musst mich verstehen.

PETER: Mein Schatz! (Küsst sie.)

Janets Stimme ist sehr fröhlich aus dem Schlafzimmer zu hören.

JANET: Peter!

LAVINIA: (verzweifelt) Peter!

PETER: Oh Gott!

JANET: (Off) Ich kann meine Armbanduhr nicht finden. Ich weiß, dass ich sie letzte Nacht neben dem Bett abgelegt habe.

LAVINIA: Dann war ich also doch keine Vollidiotin.

JANET: (Off) Alles in Ordnung. Ich hab sie. Bin gleich da.

PETER: (sanft) Hör zu, Lavy.

LAVINIA: Ich werde mich nicht wieder dumm anstellen. Ich werde nicht weinen oder sonst was tun. Jetzt verstehe ich wirklich alles.

PETER: Lavy.

LAVINIA: Lebe wohl, Peter. (Sie geht in Richtung Tür.)

PETER: Lavinia... Lavinia... Bitte! (Er hält sie am Arm fest.)

LAVINIA: Lass mich los!

PETER: (hält sie fest) Janet, Janet! Komm bitte sofort hierher! Du musst mir helfen.

LAVINIA: (windet sich) Lass mich los. Ich will sie nicht sehen. Ich will nicht!

PETER: Janet! Janet!

Rasch eilt Janet herein. Sie ist angezogen und hat einen Hut in der Hand.

JANET: Was um alles in der Welt ist los? (Sie sieht Lavinia.) Oh!

PETER: Sie verabschiedet sich schon wieder, Janet. Das darf sie nicht. Ich halte das nicht aus.

LAVINIA: Lass mich gehen! Lass mich gehen!

PETER: Janet!

Janet greift nach Lavinias anderem Arm.

LAVINIA: (kämpft gegen ihre Tränen) Wie können Sie es wagen! Lassen Sie mich in Ruhe! Wie können Sie es wagen!

JANET: (fest) Setzen Sie sich hin!

LAVINIA: Ich setze mich nicht.

JANET: Gehorchen Sie einfach! Sie müssen uns das erklären lassen.

LAVINIA: Peter... Mein Arm tut mir weh!

PETER: Tut mir leid. Aber ich lasse ihn nicht los, ehe du nicht versprochen hast, dass du bleibst.

LAVINIA: Ich kann nicht bleiben. Siehst du das nicht. Es ist nicht möglich. Es ist grausam von dir, mich nicht gehen zu lassen. Grausam.

Sie bricht in Tränen aus. Peter und Janet lassen sie los und sie lässt sich in den Sessel fallen.

JANET: Miss Hardy! Lavinia, bitte! Weinen Sie nicht.

LAVINIA: Ich will kein Wort von Ihnen hören!

PETER: Lavy!

LAVINIA: Lasst mich alleine!

JANET: Peter, ich gehe.

PETER: Nein, nein, du bist meine einzige Chance. Ich werde sie niemals alleine überzeugen können.

LAVINIA: Mich überzeugen? Das ist wirklich äußerst komisch. (Sie weint wieder los.)

JANET: Das ist nicht komisch. Es ist todernst. Hier. Hören sie auf zu weinen. (Sie gibt ihr ein Taschentuch.)

LAVINIA: Ich habe selber ein Taschentuch. Vielen Dank.

JANET: (streng) Dann benutzen Sie es! (Lavinia tut wie ihr geheißen.) Bitte schön!

LAVINIA: (reißt sich zusammen) Es macht keinen Sinn mehr zu reden. Zwischen Peter und mir ist alles aus. Ich will ihn nicht mehr. Ich kämpfe nicht mehr um ihn. Sie können ihn kampflos haben. Von Rechts wegen steht er ihnen bereits jetzt schon zu..

JANET: Davon kann keine Rede sein. Hören Sie zu! Peter und ich sind befreundet. Wir sind nur gute Freunde. Verstehen Sie das?

LAVINIA: Nein, tue ich nicht. Was treiben Sie hier in seiner Wohnung mit ihrer Armbanduhr neben seinem Bett?

JANET: Ich habe hier letzte Nacht geschlafen.

LAVINIA: (will wieder ansetzen zu weinen) Oh, Peter! Peter!

PETER: Lavy, du hast so Unrecht.

JANET: Hören Sie auf, und reißen Sie sich zusammen! Peter hat im Penrose Hotel übernachtet. Ich habe letzte Nacht meinen Mann verlassen, weil er ganz genau das Gleiche gemacht hat wie Sie jetzt. Er hat ernsthaft geglaubt, dass Peter und ich ein Paar sind, weil wir einen Schlafwagen geteilt haben. Dann fing er auch noch damit an, mir zu vergeben, also bin ich hierher zu Peter gegangen. Und Peter war wütend auf Sie, weil Sie kindisch gewesen und sich ihm gegenüber grausam verhalten haben, also haben wir beschlossen, der ganzen Bagage eine Lektion zu erteilen. Sie sollten sich alle in Grund und Boden schämen. Nicht für heute Morgen, das kann ich nur allzu gut verstehen, aber für gestern. Für ihren Mangel an Vertrauen. Peter ist absolut nicht der Typ Mann, der mit einer Frau verlobt ist und gleichzeitig eine Affäre mit einer anderen hat. Und ich bin nicht die Sorte Frau, die schmutzige Intrigen in Eisenbahnwaggons spinnt. Und Sie sollten das eigentlich mit einem kurzen Blick auf uns wissen. Das war's.

LAVINIA: Gut, aber das haben Sie sich alles schön...

JANET: Gar nichts ist schön. Es ist alles äußerst unschön. Und wenn Sie, mein Mann und meine Verwandtschaft nicht so eine verdorbene Phantasie hätten, wäre von all dem hier nichts geschehen. Ganz besonders Sie, die Sie jung und intelligent sind, sollten eine klar umrissene Vorstellung von gewissen Wertemuster haben als andere.

LAVINIA: Woher wollen Sie wissen, dass ich intelligent bin?

JANET: Unter dem ganzen Unsinn müssen Sie das sein, weil Peter sich niemals intim mit einem dummen Menschen abgeben würde.

LAVINIA: Sie sind sehr hochnäsig.

JANET: Glauben Sie mir oder glauben Sie mir nicht?

LAVINIA: Peter!

JANET: Antworten Sie mir! Schauen Sie nicht Peter an!

LAVINIA: Ich weiß nicht.

JANET: Treffen Sie bitte eine Entscheidung!

LAVINIA: Wie können Sie erwarten, dass ich Ihnen innerhalb einer Minute glaube?

JANET: Weil Ihr Instinkt Ihnen sagen sollte, dass ich die Wahrheit sage.

PETER: Das ist die Wahrheit, Lavy, und das weißt du.

LAVINIA: Sie lieben Peter überhaupt nicht?

JANET: Natürlich tue ich das. Ich bewundere ihn. Immer werde ich das tun. Aber ich bin nicht in ihn verliebt. Das könnte ich nicht. Dazu kenne ich ihn zu gut.

LAVINIA: Aber...

JANET: Ich bin nie im Geringsten auf ihn geflogen. Es gibt eben doch Menschen, die keine Austern mögen.

PETER: Ich bin keine Auster, Janet.

JANET: Ich habe nicht gesagt, dass du eine bist. Lavinia... Also, noch einmal. Glauben Sie mir?

LAVINIA: Ich denke ja.

JANET: Bring sie weg, Peter.

PETER: Aber Janet!

JANET: Bring sie weg. Ich will keinen von euch wieder sehen, bis ihr nicht unter der Haube seid.

LAVINIA: (steht auf) Es tut mir leid, Mrs. Ebony.

JANET: Ist schon in Ordnung.

PETER: Ich kann dich so nicht alleine lassen, Janet.

JANET: Von alleine lassen kann nicht die Rede sein. Ich gehe zu Paul zurück, und der kann dann mit seiner Vergeberei fortfahren, bis er schwarz ist.

PETER: Lavy!

LAVINIA: Oh Peter!

Er nimmt sie in die Arme.

JANET: Lass mich dich vorwarnen, Peter. Für den Rest des Tages wird es immer wieder Rückfälle von Misstrauen geben. Es wird wohl das Beste sein, du besorgst dir deine Hotelrechnung.

PETER: Nie, das wird's nicht geben, Janet. Lavinia versteht nun alles, stimmt's?

LAVINIA: (demütig) Ja.

JANET: Fort mit euch! Ich packe meinen Koffer.

LAVINIA: (geht zu ihr hin) Auf Wiedersehen, Janet.

JANET: (küsst sie - plötzlich) Auf Wiedersehen, Liebes.

Peter und Lavinia treten ab. Janet begleitet sie zur Tür und winkt ihnen fröhlich hinterher. Dann kommt sie wieder ins Zimmer und sieht ziemlich bedrückt aus. Sie setzt ihren Hut auf, zündet sich eine Zigarette an und nimmt gedankenverloren an dem Tisch Platz. Plötzlich steigen Tränen in ihre Augen, sie schnipst ihre Zigarette in den Kamin und vergräbt ihr Gesicht in ihren Armen. Die Tür geht auf und Alec Stone tritt ein. Er hustet leicht. Janet erschrickt und sieht auf.

JANET: Oh!

ALEC: Die Haustür war offen. Ich bin also so rein.

JANET: Ja, das kann ich sehen.

ALEC: Stimmt etwas nicht?

JANET: Nein, nicht wirklich.

ALEC: Ich habe Peter und Lavinia im Treppenhaus getroffen. Sie sahen sehr glücklich aus.

JANET: Das sind sie auch.

ALEC: Gut. Das heißt also, dass die Vorstellung vorbei ist.

JANET: Peters und meine?

ALEC: Ja.

JANET: Ja, kann man sagen. Würden Sie mir mein Taschentuch reichen?

ALEC: Selbstverständlich. (Er tut es.)

JANET: Danke schön. (Sie tupft sich die Augen.)

ALEC: Ich fürchte, dass wir alleine zu Mittag essen müssen. Das ist Ihnen doch nicht unangenehm?

JANET: Warum sind Sie zurückgekommen?

ALEC: Ich lief gerade am Haus vorbei und dachte, ich hole Sie und Peter, statt euch im Club zu treffen, ab.

JANET: Ich verstehe.

ALEC: Und ich bin sehr froh, dass ich das getan habe.

JANET: Sind Sie das?

ALEC: Mein Haupttalent ist es, Leute zu trösten.

JANET: Ich brauche keinen Trost. Vielen Dank.

ALEC: Seien Sie nicht ungehalten.

JANET: Das bin ich nicht.

ALEC: Warum haben Sie, als ich herein kam, geheult?

JANET: Also wirklich, Mr. Stone.

ALEC: Major Stone.

JANET: Also Major.

ALEC: Wollen Sie mir nicht sagen, was Sie so erregt?

JANET: Nur so etwas wie eine Nach-Schwangerschaftsdepression. Sonst nichts.

ALEC: Wirklich sehr deprimierend.

JANET: Äußerst.

ALEC: Vielleicht möchten Sie an einem etwas luftigeren Ort zu Mittag essen als dem Guard's Club.

JANET: Ich glaube, ich will gar nicht zu Mittag essen.

ALEC: Sie müssen was essen, selbst wenn Sie zu ihrem Ehemann zurück gehen.

JANET: Woher wissen Sie, dass ich das tue?

ALEC: Weil sie geweint haben.

JANET: Ich habe Ihnen gesagt, warum ich geweint habe. Das hat nur damit zu tun, dass alles so unbefriedigend erscheint.

ALEC: Machen Sie sich nichts draus.

JANET: Ich mache mir aber entsetzlich viel draus.

ALEC: Der Hut steht Ihnen wirklich sehr gut.

JANET: Das sollte er auch. Er war sehr teuer.

ALEC: Kommen Sie! Gehen wir Mittag essen und reden ein bisschen!

JANET: Worüber können wir denn reden?

ALEC: Über Sie.

JANET: Ein sehr schönes Thema.

ALEC: (nimmt ihre Hand) Meine liebe Janet!

JANET: Also, wirklich, Captain Stone!

ALEC: Major!

Sie treten zusammen ab.

VORHANG

DRITTER AKT

Seit dem dem Zweiten Akt sind vierzehn Tage vergangen. Derselbe Schauplatz wie in Akt Eins. Später Nachmittag.

Pallett geleitet Mavis Wittersham ins Zimmer.

PALLETT: Mr. Ebony ist noch nicht zu Hause, Madam.

MAVIS: Vielen Dank. Dann warte ich ein bisschen.

PALLETT: Kann ich Ihnen Tee servieren?

MAVIS: Nein, danke schön.

PALLETT: Sehr wohl, Madam.

Sie tritt ab.

Gedankenverloren geht Mavis zum Fenster und zieht sich ihre Handschuhe ab. Als sie das tut, klingelt das Telefon. Mavis geht hin.

MAVIS: (ins Telefon) Hallo? - Nein. Er ist noch nicht da. - Mavis Wittersham am Apparat. - Oh, Miss Hardy. Ihre Stimme hätte ich niemals erkannt. - Ja, Paul hat heute Morgen ein Telegramm von ihr aus Paris erhalten. - Ja, heute. - Sehr wohl. Das richte ich ihm aus. - Auf Wiederhören.

Sie hängt ein. Das lebenswürdige, gesellschaftliche Lächeln, mit dem sie das Telefon verzaubert hat, verwandelt sich in einen Ausdruck verbissener Wut. Paul tritt auf. Er sieht leicht bedrückt aus.

PAUL: Mavis!

MAVIS: Paolo! Ich bin seit Stunden hier.

PAUL: Tut mir entsetzlich leid, meine Liebe, aber ich hing im Verkehr fest.

MAVIS: Lavinia Hardy hat soeben angerufen.

PAUL: Lavinia Hardy?

MAVIS: Ja, sie wollte wissen, ob du etwas von Janet gehört hast?

PAUL: Und hast du's ihr gesagt.

MAVIS: Ja, ich habe gesagt, dass sie heute wieder kommt.

PAUL: Was hat sie gesagt?

MAVIS: Sie sagte: "Oh!"

PAUL: Das arme Ding!

MAVIS: Glaubst du, dass Peter auch wieder kommt?

PAUL: Dieses Schwein.

MAVIS: Die arme Lavinia Hardy. Ich fühle mit ihr.

PAUL: Sie ist jung. Sie kommt darüber hinweg.

MAVIS: Warum kommt Janet zurück?

PAUL: Ich weiß nicht.

MAVIS: Du wirst es nicht zulassen, dass sie etwas ändert, nicht wahr?

PAUL: (dreht sich fort) Dazu wäre niemand imstande.

MAVIS: Wir sollten ihr dankbar sein.

PAUL: Mavis! (Nimmt ihre Hand.)

MAVIS: Ohne sie hätten wir es vielleicht nie herausgefunden.

PAUL: Meine Geliebte! (Er nimmt sie in die Arme.)

MAVIS: (löst sich) Ich fühle mich so glücklich und erregt und so ängstlich.

PAUL: Wieso ängstlich?

MAVIS: Nehmen wir an, etwas läuft schief und du kannst dich nicht von ihr scheiden lassen?

PAUL: Es kann überhaupt nicht schief laufen.

MAVIS: Als Jim starb, habe ich gedacht, dass ich nie wieder irgendwen lieben würde und nichtsdestotrotz bist du die ganze Zeit da gewesen, und ich habe nichts gemerkt.

PAUL: (nähert sich ihr erneut) Liebling.

MAVIS: Nein, nein. Wir müssen uns anständig benehmen. Das ist ihr Haus hier.

PAUL: Ist sie denn anständig gewesen?

MAVIS: Das ist bedeutungslos. Die Leute sehen das Leben nicht so wie wir.

PAUL: Ich habe ihr gesagt, dass ich zu ihr stehe, ganz gleich, was sie getan hat. Ich habe ihr vollkommen vergeben. Und der Gipfel war, dass sie mich dafür auch noch beschimpft.

MAVIS: Die arme Janet. Wie du siehst, kann sie sich einfach nicht benehmen.

PAUL: Und meine Mutter, die um meinetwillen am darauf folgenden Tag all ihren Mut zusammen nahm, um sie zu sehen...

MAVIS: Ich weiß.

PAUL: ...da hat Janet sie auch noch beleidigt.

MAVIS: (mit Freude) Auch Mrs. Chilham hat sie beleidigt.

PAUL: Ich denke, dass es nur natürlich ist, dass sie Janet verteidigt.

MAVIS: Gerechtigkeit wiegt mehr als Blutsbande. Sie zu verteidigen, war Unrecht.

PAUL: Auf Mrs. Chilham bin ich nicht wütend. Ich versteh sie nur allzu gut.

MAVIS: (zärtlich) Natürlich tust du das.

PAUL: Ich hasse den heutigen Tag, Mavis.

MAVIS: Nur Mut, Paolo!

PALLETT: (ankündigend) Mrs. Chilham.

Freudestrahlend tritt Mrs. Chilham auf.

MRS. C.: (nähert sich ihm) Paul.

PAUL: (küsst sie kalt) Meine Gute!

MRS. C.: Sehr erfreut, Mrs. Wittersham. Sie sehen prächtig aus! Was ist mit Ihnen geschehen?

MAVIS: (eisig) Mir geht es immer gut. Vielen Dank.

MRS. C.: Wie erfreulich! (Sie nimmt Platz.)

PAUL: Möchtest du Tee?

MRS. C.: Nein, vielen Dank.

PAUL: Hast du etwas von Janet gehört?

MRS. C.: Ja, sie hat mich heute Morgen aus Paris angerufen. Sie setzt heute über. Deshalb bin ich hier.

PAUL: Ich verstehe.

MAVIS: Kommt Peter Chelsworth mit ihr zurück?

MRS. C.: Peter Chelsworth. Oh Gott, nein! Er ist nicht in Paris.

PAUL: Ist nicht in Paris?

MRS. C.: Oh, nein.

MAVIS: Wirklich, Mrs. Chilham?

MRS. C.: Wirklich was, Mrs. Wittersham?

PAUL: Nun, meine Gute, weißt du, wir sind nicht ganz so blöd.

MRS. C.: Du meinst, du glaubst dass Peter mit Janet zusammen ist?

PAUL: Selbstverständlich.

MRS. C.: Nun, das ist er nicht. Ich habe ihn gestern früh im Park gesehen.

PAUL: Was?!!

MRS. C.: Beim Reiten. Auf einem wirklich äußerst hübschen Ross mit einem entzückenden, weißen Fleck über einem Auge.

MAVIS: (mit einem verächtlichen Lächeln) Sind Sie sicher, dass Sie sich nicht geirrt haben?

MRS. C.: Ziemlich. Ich muss zugeben, dass ich ein paar Jährchen älter bin als Sie, Mrs. Wittersham, aber ich bin noch Herrin meiner Sinne.

PAUL: Aber, meine Gute, die Leute rasen so rasch durch die Allee, du könntest...

MRS. C.: Peter ist abgestiegen und hat mit mir geredet. Er hat mir ein derart schönes Geheimnis anvertraut.

PAUL: Geheimnis?

MAVIS: Über Janet.

MRS. C.: Oh, nein. Nichts, was Janet betrifft.

MAVIS: Hatte er von ihr gehört?

MRS. C.: Ja, Mrs. Wittersham. Wenn es Sie so sehr interessiert: Er hatte von ihr gehört. Sie hat ihm eine Postkarte vom Arc de Triomphe geschickt.

MAVIS: Ist Janet alleine in Paris?

MRS. C.: Also, wirklich, Mrs. Wittersham. Mir ist nicht ganz klar, was die Sache Sie angeht, selbst wenn meine Tochter von einer Horde Schlitzaugen umzingelt wäre.

MAVIS: Das würde mich auch nicht überraschen.

PAUL: Mavis, bitte.

MAVIS: (hitzig) Alle Freunde von Paul sind naturgemäß an Janets ziemlich sträflichem Verhalten interessiert.

MRS. C.: Mir ist auch ziemlich klar, warum.

MAVIS: (wütend) Oh!

Pallett tritt auf.

PALLETT: (ankündigend) Mrs. Ebony.

Mrs. Ebony tritt auf. Sie küsst Paul, gibt Mavis die Hand und nickt zurückhaltend Mrs. Chilham zu.

PAUL: Wann bist du angekommen, Mutter?

MRS. E.: Eben jetzt. Ich habe mich sofort ins Auto gesetzt, nachdem du heute Morgen angerufen hattest.

PAUL: Mutter, Liebes, das war wirklich nicht nötig.

MRS. E.: Mir ist es lieber, ich bin zugegen, wenn Janet nach Hause kommt.

MAVIS: Eine ganz großartige Idee von Ihnen, Mrs. Ebony.

MRS. E.: Vielen Dank, meine Gute.

MRS. C.: Du wirkst leicht erhitzt, Agnes.

MRS. E.: Ganz im Gegenteil, aber vielen Dank, Violet.

MRS. C.: Ich freue mich für dich.

PAUL: Tee?

MRS. E.: Nein, vielen Dank.

Kurze Pause.

MRS. C.: Es müsste heute sehr glatt sein.

MRS. E.: Was?

MRS. C.: Der Kanal natürlich.

PAUL: Hör zu, Mutter. Ich glaube, es wäre wirklich besser, wenn du nach Hause gingest und ich dich anrufe, wenn Janet ankommt.

MRS. C.: Viel besser.

MRS. E.: Nein, Paul. Ich bleibe.

PAUL: Na, gut.

MAVIS: Soll ich gehen, Paul?

PAUL: Nein, Mavis, ich möchte, dass du bleibst.

MRS. E.: Du siehst auffallend gut aus, Mavis. Was hast du getrieben?

MAVIS: Nichts Außergewöhnliches.

MRS. C.: Wie zurückhaltend von Ihnen.

MAVIS: Ich verstehe Sie nicht, Mrs. Chilham.

MRS. C.: Dann werd ich wohl recht haben, was?

MRS. E.: Du tust mir wirklich sehr leid, Violet.

MRS. C.: Und warum?

MRS. E.: Tief drinnen musst du dich sehr unwohl fühlen.

MRS. C.: Über meine Verdauung kann ich mich nicht beklagen.

MRS. E.: Du weißt sehr wohl, dass ich das nicht meine.

MRS. C.: Du bist so sprunghaft, Agnes. Es ist wirklich nicht leicht zu verstehen, was du meinst.

MRS. E.: Glücklicherweise musst du dich nach Pauls und Janets Scheidung dieser Prüfung nicht mehr aussetzen.

MRS. C.: Scheidung!

MRS. E.: Du lässt dich von Janet scheiden, nicht wahr, Paul?

PAUL: Also... Ich...

MRS. C.: So ein Unfug ist mir ja noch nie zu Ohren gekommen!

MAVIS: Das sollte nicht weiter schwer sein.

MRS. C.: Seien Sie sich Ihrer Sache nicht so sicher, Mrs. Wittersham.

MRS. E.: Also, Paul: Ja oder nein?

PAUL: Also, wirklich, Mutter. Das geht nur Janet und mich etwas an.

MRS. E.: Wenn du es nicht tust, bist du ein Vollidiot.

Pallett tritt auf.

PALETTE: (ankündigend) Mr. und Mrs. Chelsworth.
Peter und Lavinia treten auf. Sie wirken sehr glücklich und zufrieden.

LAVINIA: (gibt Paul die Hand) Sehr erfreut!

PAUL: (verschlägt es die Sprache) Ich, ich, ähm, verstehe nicht.

PETER: (gibt ebenfalls die Hand) Lavinia und ich haben heute Morgen geheiratet.

LAVINA: Auf einem Standesamt.

MAVIS: (tritt heran) Das freut mich. Herzlichen Glückwunsch.

LAVINIA: Vielen Dank.

PETER: Wie geht es Ihnen, Mrs. Chilham? (Er gibt ihr die Hand.)

MRS. C.: Meine Lieben. Ich habe euch nicht verraten. (Zu Paul.) Das war das Geheimnis, das Peter mir gestern verraten hat.

MRS. E.: Aber, aber...

PETER: (fest) Sehr erfreut.

LAVINIA: Wir wollten Janet besuchen.

PETER: Nein, Lavinia. Wir wollten Paul besuchen.

LAVINIA: Aber, Peter, wir können jetzt nicht sagen, was wir sagen wollten.

PETER: Oh, doch. Das können wir. Sehr gut, dass Sie hier sind, Mrs. Ebony, Mrs. Chilham, Mrs. Wittersham.

MRS. E.: Ich weiß nicht, was ich sagen soll, Mr. Chelsworth. Ich dachte, Sie wären in Paris.

PETER: Ja, das habe ich mir gedacht.

PAUL: Mutter, bitte!

MRS. C.: Ihr Lieben. Ihr hoffe, dass ihr sehr glücklich werdet.

LAVINIA: Dessen bin ich mir ganz sicher.

PETER: Ehrlich gesagt, Paul, sind wird gekommen, um dich hinsichtlich Janet zu beruhigen.

MAVIS: (ehe sie sich unter Kontrolle hat) Oh!

PAUL: Was ist mit Janet?

PETER: Wenn ihr Janet immer noch eines ungebührlichen Verhaltens bezichtigt, liegt ihr damit im gegenwärtigen Augenblick genauso falsch wie im vergangenen.

MRS. E.: Falsch ist wohl das richtige Wort!

LAVINIA: (fröhlich) Ja, falsch.

MRS. E.: Sie scheinen darüber die Ohren zu verschließen, dass ich zufälligerweise bezeugen kann, wie Ihr Ehemann es in seinem Schlafzimmer mit meiner Schwiegertochter getrieben hat.

LAVINIA: Ja, ich weiß. (Zitiert.) "Deine Arme sind so stark. Schling sie um mich. Es ist, wie wenn wir zwei, du und ich, alleine auf einer einsamen Insel wären."

PETER: (korrigiert sie) "Ich und du."

LAVINIA: Entschuldige.

MRS. E.: Also, wirklich...

PETER: Das war eine Falle. Wir wussten, dass sie da waren.

MRS. E.: Vor einem Scheidungsanwalt klingt das wenig überzeugend.

PETER: Wir haben wasserdichte Beweise. Mein Diener ist ein sehr ehrenwerter Mann und hier ist meine beglaubigte Rechnung vom Penrose Hotel.

Er holt sie hervor und gibt sie an Paul weiter.

MRS. C.: (erfreut) Bitte schön. Ich habe es doch gewusst!

PAUL: Was hat das alles zu bedeuten, Peter?

PETER: Das hat zu bedeuten, dass Janet so wütend über euren Verdacht, uns beide für Liebhaber zu halten, gewesen ist und du Paul ihr als Höhepunkt auch noch vergabst, dass sie euch allen etwas zum Vergeben als Beute vorwerfen wollte.

LAVINIA: Aber da sie nun mal ein Schatz ist, konnte sie es nicht durchstehen. Es war mein Fehler. Ich war genauso schlecht wie ihr, aber damals habe ich Janet nicht gekannt. Das ist jetzt anders. Sie hat bei mir gewohnt, ehe sie letzte Woche nach Paris fuhr.

MAVIS: Hat bei Ihnen gewohnt?

LAVINIA: Ja.

MRS. E.: Ist sie alleine nach Paris?

PETER: Natürlich.

LAVINIA: Sie wohnt bei Valerie Marshall.

PAUL: Stimmt das, Peter?

PETER: Vollkommen.

PAUL: Ich meine, die ganze Sache?

LAVINIA: Sie glauben doch wohl nicht, dass ich Peter geheiratet hätte, wenn´s anders wäre?

PAUL: (sackt in sich zusammen) Mein Gott!

PETER: Wir dachten, dass es nur Janet gegenüber fair sei, Sie alle zu informieren, ehe sie eintrifft. Wenn Sie sie erneut verdächtigen, könnte sie sich wieder zu einer Verzweiflungstat hinreißen lassen.

MAVIS: Paul... Paul...

MRS. C.: (scharf) Was haben Sie, Mrs. Wittersham?

MAVIS: (wendet sich ab) Nichts.

LAVINIA: Ich glaube, wir gehen jetzt besser, Peter.

PETER: Ja, ich denke, wir haben alles gesagt.

MRS. E.: Wer ist diese Valerie Marschall?

PETER: Eine sehr alte Freundin von Janet, stimmt´s, Paul?

PAUL: Ja, ich kenne Valerie sehr gut.

MRS. C.: (steht auf und küsst Peter und Lavinia) Ich bin so, so dankbar, dass ihr zwei so mitfühlend und nett seid.

PAUL: Ich bin Ihnen auch dankbar.

MAVIS: Paul! (Sie bricht in Tränen aus.)

MRS. E.: Mavis!

MRS. C.: Warum weinen Sie, Mrs. Wittersham?

MAVIS: Ich schäme mich so, dass wir die gute, alte Janet so schlecht behandelt haben.

MRS. C.: Es gibt keinen Grund, sich aufzuregen. Das kann alles wieder gerade gerückt werden.

MAVIS: Ja, das weiß ich.

MRS. C.: Ich hoffe, du bemerkst, Agnes, dass ich von Anfang an recht hatte.

MRS. E.: Unsinn! Du hattest Janet genauso gut unter Verdacht wie wir.

MRS. C.: Mein eigen Fleisch und Blut? - Niemals!

PETER: Gut. Wir müssen wirklich los und Koffer packen.

LAVINIA: Wir fahren morgen nach Italien. Auf Flitterwochen.

PAUL: (drückt Peter kräftig die Hand) Du hast dich sehr anständig benommen, Peter. Verzeih mir bitte, dass ich dich für einen Schuft gehalten habe.

PETER: Du hast mich für einen Schuft gehalten? - Dessen war ich mir gar nicht bewusst.

PAUL: Wie auch immer. Du hast sehr überzeugend bewiesen, dass du keiner bist.

PETER: Ich vergebe dir vollständig, Paul. Und du, Lavinia?

LAVINIA: Ja, ich auch. Von ganzem Herzen. Ich vergebe allen. Auf Wiedersehen.

MRS. C.: Auf Wiedersehen, meine Liebe.

MRS. E.: Wiedersehen.

PETER: Richtet Janet aus, dass sie sich, sobald sie angekommen ist, bei uns meldet.

PAUL: Sehr wohl. Auf Wiedersehen.

PETER: Auf Wiedersehen.

Sie treten ab. Eine unangenehme Stille stellt sich ein.

MRS. E.: Nun...

PAUL: Peter ist in Ordnung.

MAVIS: Ich hasse ihn.

PAUL: Mavis, das passt nicht zu dir.

MAVIS: Ich kann nichts dagegen tun. So ist es nun mal.

MRS. C.: Janets Unschuld scheint sie so zu beunruhigen. Möchten Sie etwas Riechsalz. Ich habe welches in meiner Tasche.

MAVIS: Nein, vielen Dank.

MRS. E.: Jetzt sehe ich die ganze Sache natürlich glasklar.

MRS. C.: Tust du das, Agnes?

MRS. E.: Ja, jetzt, wo ich darüber nachdenke, war Mr. Chelsworth vollständig eingekleidet, als er aus dem Schlafzimmer heraus lief.

PAUL: Wirklich, Mutter.

MRS. E.: Ich fürchte, dass ich sehr ungerecht gewesen bin.

PAUL: (bedrückt) Das sind wir alle gewesen.

MRS. C.: Wir müssen unser Bestes geben, um es wieder bei meinem lieben Schatz einzurenken.

MRS. E.: Ja, das müssen wir.

MAVIS: Paul.

PAUL: Ja?

MAVIS: Ich glaube, ich bleibe nicht hier.

MRS. C.: Wieso denn nicht, Mrs. Wittersham?

MAVIS: Ich fühle mich sehr müde. Ich fürchte, ein Gewitter hängt in der Luft .

PAUL: Ich wünsche mir, dass du hier bleibst.

MAVIS: Aber, Paul...

PAUL: Nur ein bisschen, bis Janet ankommt. Ich finde, dass wir alle zugegen sein sollten, wo wir ihr beim letzten Mal so entsetzlich Unrecht getan haben.

MAVIS: Ich verstehe absolut nicht, warum ihr so leicht zu überzeugen seid.

PAUL: Mavis!

MAVIS: Ich bin´s jedenfalls nicht. Ich bin nicht im geringsten überzeugt.

MRS. C.: Arme Mrs. Wittersham.

PAUL: Wie kannst du nur, Mavis!

MAVIS: Meiner Meinung nach ist Janet eine Lügnerin. Das ist sie immer schon gewesen.

PAUL: Hör auf, Mavis.

MRS. C.: Wie können Sie es wagen!

MAVIS: Und ihr könnt alle um sie herumschwirren und euch bei ihr entschuldigen, aber ohne mich. Ich gehe jetzt.

An der Haustür wird laut geklopft.

MRS. C.: Dafür sind Sie jetzt zu spät, meine Liebe.

MRS. E.: (lächelt liebenswürdig) Man kann Janet immer an ihrem Klopfen ausmachen.

PAUL: (vorwurfsvoll) Mavis!

MAVIS: Tut mir leid, Paul. Ich hatte nicht vor, derart die Kontrolle zu verlieren.

PAUL: Ich verstehe.

MAVIS: Bitte, verzeih mir.

PAUL: Selbstverständlich.

MAVIS: Ein Gewitter hängt in der Luft. Mir ist ein wenig übel.

Janet reißt die Tür auf und tritt ins Zimmer. Ihr Auftreten signalisiert in einem beängstigenden Ausmaß so etwas wie Trotz.

PAUL: (nähert sich ihr) Janet!

JANET: (vermeidet eine Umarmung) Hallo, Paul.

MRS. C.: Willkommen daheim, mein Schatz.

JANET: Danke, Mutter.

MRS. E.: Janet... (Sie steht auf und küsst sie überschwänglich.)

JANET: (erstaunt) Um Gottes Willen!

MRS. E.: Ich begrüße dich auch auf´s Herzlichste, meine Liebe.

MAVIS: (leicht angestrengt) Ich auch.

JANET: Mavis! Was für eine Überraschung! Wie gut du aussiehst!

PAUL: Janet, meine Liebe, möchtest du Tee?

JANET: Nein, vielen Dank. Ich hatte welchen im Zug.

MRS. E.: Hattest du eine gute Überfahrt?

JANET: Wunderbar. Spiegelglatt.

MRS. C.: Das freut mich.

JANET: Was um alles in der Welt ist mit euch los?

PAUL: Nichts ist los, Janet.

JANET: Ist euch klar, wo ich gewesen bin?

MRS. E.: Ja, Liebes, in Paris.

JANET: Aber ich bin nicht alleine in Paris gewesen.

MRS.E.: Warum auch?

MRS.C.: Alleine kann Paris sehr deprimierend sein.

PAUL: Peter und Lavinia sind hier gewesen.

JANET: Oh!

MRS.C.: Sie haben heute geheiratet.

JANET: Darüber war ich informiert.

PAUL: Von dem, was sie uns erzählt haben, hat sich uns erschlossen, dass wir dir alle eine Entschuldigung schulden.

JANET: Eine Entschuldigung?

MRS.E.: Ja, Janet. Lass mich die Erste sein, die es ausspricht. Es tut mir leid.

JANET: Was?

MRS.E.: Dich und Peter Chelsworth der Unzucht bezichtigt zu haben.

JANET: Oh, jetzt verstehe ich langsam.

PAUL: Sei bitte großzügig!

MAVIS: (heroisch) Es tut mir gleichfalls leid, Janet!

JANET: Danke, meine Liebe.

PAUL: Die gute, alte Mavis.

MRS.C.: Oh, Janet, mein Schatz. Ich bin so überaus glücklich, dass du zurück bist.

JANET: Das ist alles etwas kompliziert.

PAUL: Kompliziert?

JANET: Ja, sehr. Du siehst, ich beabsichtige, ehrlich zu dir zu sein und das ist immer etwas nervenaufreibend.

MRS.C.: Mein liebe Janet.

JANET: Hör auf zu gurren, Mutter. Du führst dich auf wie eine verliebte, alte Taube.

MRS.C.: Nicht verliebt, meine Liebe.

JANET: Wie ich bereits gesagt habe, Paul, bin ich nicht alleine in Paris gewesen.

PAUL: Das wissen wir, Janet.

JANET: Das wisst ihr!

MRS.E.: Ja, meine Liebe, wir sind vollständig eingeweiht.

JANET: Dann wisst ihr auch, dass ich verliebt bin. Ich glaube zum ersten Mal in meinem Leben. Mit allem Respekt dir gegenüber, Paul...

MRS.C.: (zärtlich) Janet!

MRS.E.: Gut, gut, gut, Janet. Du musst nicht weiter machen. Wir haben uns so demütig entschuldigt, wie wir das nur können.

PAUL: Verschon uns, altes Haus.

JANET: Sein Name ist Alec Stone, und ich bete ihn an.

MRS.C.: Was für eine wunderbarer Name, mein Schatz. Er klingt so kräftig.

JANET: Mach mich nicht wütend, Mutter.

MRS.E.: Ich fühle mich so, als ob eine ungeheure Last von mir genommen worden wäre.

JANET: Und erstaunlicherweise liebt er mich.

MRS.C.: Wie geht's Valerie Marshall?

JANET: Valerie? Sehr gut. Wieso?

MRS.E.: (lächelt) Da haben wir's doch, meine Liebe.

JANET: (begreift) Oh, ich verstehe. Peter hat euch gesagt, dass ich bei Valerie gewohnt habe.

MRS.C.: Ja, Liebes.

JANET: Tut mir leid. Aber das entspricht nicht der Wahrheit.

MRS.C.: Oh, Janet, Janet, mach dich nicht lächerlich.

MRS.E.: Dummes Kind... (Sie steht auf.) Ich glaube, wir gehen jetzt besser, Violet, und lassen Peter und Janet allein.

JANET: Ich war im Hotel Crillon untergebracht...

MRS.C.: Das ist das mit dem Blick über den Place de la Concorde, nicht wahr?

JANET: Ja.

MRS.C.: Die arme Marie Antoinette... Auf Wiedersehen. (Sie küsst sie.)

MAVIS: Ich gehe auch.

PAUL: Nein, Mavis, bleib bitte.

MRS.E.: (küsst Janet) Komm morgen zum Mittagessen, Liebes, wenn dir danach ist.

JANET: Ich fürchte, ich bin verhindert. Ich esse mit Alec.

MRS.E.: Bring ihn doch mit, meine Gute. Komm, Violet.

Sie und Mrs. Chilham treten erfreut lächelnd ab.

JANET: Also, wirklich!

PAUL: Mutter meint es nur gut, Janet. Das musst du verstehen.

JANET: Sehr gut. Ich fühle mich wie in Fischöl gebadet.
Sie nimmt ihren Hut ab und richtet ihr Haar vor dem Spiegel.

PAUL: Sei nicht verbittert, altes Haus.

JANET: Ich könnte gar nicht verbittert sein, Paul. Angesichts so viel Verständnisses wäre das ein Sakrileg.

PAUL: Ich habe mich wie ein Vollidiot aufgeführt, Janet.

JANET: Paul! Das geht mir etwas zu schnell!

PAUL: Dich und Peter zu verdächtigen, war auf unverzeihliche Weise dämlich. Ich muss verrückt gewesen sein.

JANET: Nicht verrückt, mein Guter, nur verfrüht optimistisch.

PAUL: Was meinst du damit?

JANET: Du hast dir so sehr gewünscht, dass ich dir untreu bin, dass du die erstbeste Gelegenheit beim Schopfe gepackt hast, um es zu glauben.

MAVIS: Janet, wie kannst du es wagen!

JANET: Sieh mich nicht mit so vorwurfsvollen Augen an, Mavis. Es bricht mir das Herz.

PAUL: Was ist mir dir los, Janet?

JANET: Ich amüsiere mich nur.

MAVIS: Auf unsere Kosten.

JANET: Ich amüsiere mich seit Jahren auf deine Kosten. Das hier ist weitaus komischer.

PAUL: Peter hat sich wie ein Gentleman benommen.

JANET: Wie ekelhaft von ihm! Ich muss ernsthaft mit ihm sprechen.

PAUL: Janet, bitte.

JANET: Was?

PAUL: Ich muss dir etwas gestehen, Janet...

JANET: Etwas gestehen?

MAVIS: Paul...

PAUL: Es ist nur fair, Mavis. Das gebiert die Ehrlichkeit.

MAVIS: Dann lass mich jetzt gehen.

PAUL: Sehr wohl. Wenn du wirklich möchtest. (Dreht sich traurig beiseite.)

MAVIS: Ich bleibe.

PAUL: Danke, Mavis.

JANET: Vielleicht möchtet ihr beide, dass ich nach oben gehe?

PAUL: Mach es uns nicht so schwer, Janet.

JANET: Was ist los?

PAUL: Mavis und ich lieben uns.

JANET: (ohne innere Bewegung) Ach, ja?

PAUL: Als du mich vor zwei Wochen verlassen hast, habe ich Dinge von dir geglaubt, für die ich mich nun entsetzlich schäme. Und Mavis ging es genauso. Stimmt's, Mavis?

MAVIS: Ja.

PAUL: Und in der Zwischenzeit - seit du fort bist - haben wir diese... diese Entdeckung gemacht.

JANET: Ihr Armen.

MAVIS: Warum sagst du das?

JANET: Weil es für euch so überraschend gewesen sein muss.

PAUL: Ich war dir gegenüber voller Zorn, Janet. Ich hatte die Absicht, mich von dir scheiden zu lassen und Peter als Mitschuldigen zu nennen...

JANET: Wohl.

PAUL: Ich vertraue mich ganz deiner Gnade an.

JANET: Du hattest also vor, dich von mir scheiden zu lassen?

PAUL: Ja, aber jetzt bitte ich dich um einen großen Gefallen.

JANET: Gut. Und der wäre?

PAUL: Lässt du dich von mir scheiden. Ich würde es dir kinderleicht machen.

JANET: Bist du damit einverstanden, Mavis?

PAUL: (rasch) Mavis muss da nicht mit hineingezogen werden. Ich fahre mit irgendjemandem irgendwohin. Ich werde mich in keinster Weise verteidigen.

JANET: Ein heimliches Einvernehmen also?

PAUL: Ja, ich denke ja.

JANET: Ich glaube, ich kann einer krummen Sache nicht meine Unterstützung geben.

PAUL: Janet!

JANET: Es könnte aufgedeckt werden.

PAUL: Nicht, wenn wir es im Detail arrangieren.

JANET: (nachdenklich) Das ist sehr, sehr irritierend.

MAVIS: Janet...

JANET: Sprich mich nicht an, Mavis. Ich versuche gerade, mich zu kontrollieren und mich rational und sensibel zu verhalten. Du siehst, die Situation ist so unvorstellbar, unvorstellbar unvorhergesehen. Ich bin sozusagen völlig platt.

PAUL: (tief beschämt) Ich weiß, für dich muss das unerträglich sein.

JANET: Ich bemühe mich, tapfer zu sein, aber es ist sehr schwer.

PAUL: Das Leben ist schwer.

JANET: Entschuldige, bitte?

PAUL: Ich habe gesagt, das Leben ist schwer.

JANET: Das musst du unbedingt in deinem nächsten Roman verwenden... Was man hat, das hat man.

MAVIS: Du bist unerträglich, Janet.

JANET: Mavis, du hast dich selbst derart gründlich kompromittiert, dass deine Kontrollverluste nur ins Leere laufen können.

MAVIS: Ich bleibe nicht hier, um eine Zielscheibe für deine Spitzfindigkeiten abzugeben.

JANET: Meiner Meinung nach solltest du besser bleiben. In dem Augenblick, wo du uns den Rücken zuwendest, könnten Paul und ich uns wieder versöhnen und wo solltest du dann ableiben?

MAVIS: Ich hasse dich.

JANET: Aber nur weil ich noch mit Paul verheiratet bin. Wenn du ihn einkassiert hast, wird dein Hass sich in Neid kehren.

PAUL: Ich hatte keine Ahnung, dass du so sein kannst, Janet.

JANET: Du hast mich sowieso nie gekannt, mein Guter.

MAVIS: Mit diesem Gezänk ist rein gar nichts erreicht.

JANET: Da gebe ich dir recht. Was sollen wir also tun?

PAUL: Dinge wie diese geschehen einfach. Niemand trägt eine Schuld.

JANET: Unsinn. Jeder ist schuld.

PAUL: Na gut, ich kann nur sagen, dass es mir leid tut und ich mit deiner Großzügigkeit rechne. Nicht nur hinsichtlich deiner Zustimmung zur Scheidung, sondern auch, dass du mir vergibst...

JANET: Dir vergebe?

PAUL: Ja.

JANET: (lacht) Oh, Paul!

PAUL: Lach nicht!

JANET: Ich lache immer im falschen Moment. Das ist einer meiner größten Fehler.

PAUL: Es gibt jetzt nichts zu lachen.

JANET: (hysterisch) Oh doch, gibt es.

PAUL: Hör zu, Janet...

JANET: Mach dir keinen Kopf, mein Lieber. Ich vergebe dir vollständig.

PAUL: Janet!

JANET: (lacht weiter) Und du, Mavis. Ich vergebe dir für alles.

MAVIS: Alles!

JANET: Ja, meine Liebe. Vollkommen. (Sie küsst sie fest.)

PAUL: Du bist wie ein anständiger Kerl, Janet.

JANET: Ich stelle nur eine Bedingung, Paul. Ihr müsst beide fort. Ich kann es nicht ertragen, euch hier in dem Haus zu sehen. Es würde mich nur aufregen.

PAUL: Ich verstehe.

JANET: Ihr müsst beide sehr vorsichtig sein und euch nicht sonderlich häufig sehen, bis die Scheidung über die Bühne ist.

PAUL: Selbstverständlich.

JANET: Aber danach werden wir Freunde sein, nicht wahr?

PAUL: Immer. Für alle Ewigkeit.

JANET: Ihr müsst dann mal beide zum Abendessen kommen. Ich schmeiße eine Party für euch.

PAUL: Oh Janet!

JANET: Wenn ihr jetzt beide bitte gehen würdet. Ich fühle mich etwas kribbelig. Du bleibst besser im Penrose Hotel, Paul. Peter behauptet, dass es dort sehr komfortabel ist. Du kannst deine Sachen morgen früh abholen lassen.

PAUL: Sehr gut. Auf Wiedersehen, Janet.

JANET: (gibt ihm die Hand) Auf Wiedersehen.

MAVIS: Auf Wiedersehen, Janet.

JANET: (gibt ihr die Hand) Auf Wiedersehen. Ihr findet euren Weg nach unten, nicht wahr?

MAVIS: Ja, vielen Dank.

JANET: (geleitet sie nach draußen) Und denkt dran, dass ich euch nicht nur verstehe, sondern euch vergebe. Jetzt und für immer.

Sie treten ab. Janet kehrt ins Zimmer zurück. Das Telefon klingelt sehr laut. Janet nimmt den Hörer ab.

JANET: (ins Telefon) Hallo? - Ja, mein Liebling. - Ja, mein Liebling. - Ja, mein Liebling.

Vorhang